274. Dienstag den 22. November 1864. 274.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Bismarck-Schoenhausen den Schwarzen Adler-Orden, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich östreichischen Hofe, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Werther das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub, und dem Wirklichen Geheimen Rath von Balan den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Ingenieur und Betriebs-Direktor der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, Baumeister Königk zu Berlin, den Charakter als Baurath zu verleihen; und an Stelle des verstorbenen Konsuls J. Pauli in Gent den dortigen Fabrikbesitzer A. Prayon de Pauw zum Konsul daselbst zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 21. November Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach Berger für die Verweisung der Angelegenheit des Abgeordneten C. v. Rogawski, dessen Mandat bekanntlich wegen seiner durch ein Militärgericht erfolgten Lossprechung ab instantia von der Regierung für erloschen erklärt ist, an einen Ausschuß. Berger stellte dabei gleichzeitig die Frage, ob die Fortdauer des Ausnahmezustandes in Galizien nothwendig sei. Das Haus stimmte dem Berger'schen Antrage mit großer Majorität zu. Mit der Minorität stimmten die Minister.

Hamburg, 21. Novbr. Abends. Hier eingetroffene zuverlässige Privatbriefe aus Rio de Janeiro melden, daß die dortigen merkantilen Verhältnisse sich fortwährend bessern, und daß man daher dem Ablaufe des Moratoriums ohne weitere Befürchtungen entgegensehe.

London, 12. November Nachmittags. Nach weiteren Berichten aus Newyork vom 10. d. ist Lincoln mit einer Majorität von mindestens 400,000 Volksstimmen wiedergewählt worden. Er hat von 234 Elektoralstimmen 213 erhalten und in allen Staaten, einschließlich Louisiana und Tennessee, außer Kentucky, Newjersey und Delaware gesiegt. Die Stadt Newyork hat angeblich Mac Clellan mit einer Majorität von 38,000 Stimmen gewählt. Es sind nirgend Wahlunruhen vorgekommen. Die Republikaner haben mehrere Kongreßmitglieder gewonnen.

In einer zu Auburn gehaltenen Rede hat Seward eine Politik, welche ein Nachgeben intendirt, verworfen.

Paris, 21. November Mittags. Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 22. Oktober bringen Berichte über die am 15. Oktober stattgehabte feierliche Vermählung des Grafen von Eu mit der Prinzessin Isabel von Brasilien. Die Trauung wurde durch den Erzbischof von Bahia vollzogen. Der Graf von Eu ist vom Kaiser zum Feldmarschall ernannt. Das neu vermählte Paar hat sich nach Petropolis begeben. — Alle fremden Gesandten in Montevideo haben ihre vermittelnden Bemühungen eingestellt. Die brasilianischen Truppen stehen auf dem Gebiet der orientalischen Republik. Von Gefechten ist noch Nichts gemeldet.

Bern, 21. November Nachmittags. Dr. Demme und Flora Trümpy, die seit acht Tagen vermißt und von ihren Angehörigen eifrigst gesucht werden, haben nach einer heute veröffentlichten Anzeige der Familie im Genfer See ein gemeinschaftliches Grab gesucht und gefunden. Der Abschiedsbrief der Unglücklichen an die Eltern war aus Lausanne datirt.

Der National-Verein.

Die innere Beziehung, in welcher wir deutschen Bewohner dieser Provinz zum deutschen National-Verein stehen, gestattet nicht, die Eisenacher General-Versammlung mit Stillschweigen zu übergehen. Wir haben aber nicht eher ihre Beschlüsse einer Beurtheilung unterziehen wollen, als bis der Eindruck derselben auf die Kommittenten der in Eisenach tagenden 300 zu übersehen war. Heut ist ein Resultat gewiß, der Nationalverein hat seine Lebenskraft, ja die Nothwendigkeit seines Daseins auf's Neue bewiesen, indem er partikularistischen Regungen siegreich entgegentrat und, schwer bedroht von innen und außen, sein ursprüngliches Programm aufrecht erhielt: Verwirklichung der deutschen Einheit unter Preußens Führung mit allen gesetzlichen Mitteln zu erstreben.

Die der General-Versammlung vorliegende Tages-Ordnung umfaßte drei hochwichtige Gegenstände: die deutsche, die schleswig-holsteinische und die Frage der Vereinsorganisation. Von der letzteren sehen wir ab, weil sie uns nicht in dem Maße interessirt, wie das den Vereinsbestrebungen gesteckte Ziel. Hier frägt es sich, bleibt der Verein bei seinem Programm oder nicht? in dieser Frage liegt Sein oder Nichtsein, mit seinem Programm steht und fällt derselbe.

Man war gewärtig, daß diese Frage in Eisenach würde aufgeworfen werden; denn in Süddeutschland war längst gegen die preußische Spitze agitirt worden, sei es aus partikularistischen Gründen, sei es aus Unwillen über die dermalige, die Bestrebungen des Vereins theils ignorirende, theils hemmende preußische Politik. Es sollte ein Beschluß hervorgerufen werden, Preußen das Recht der Führung zu bestreiten, aber die Stärke der ursprünglichen Idee zeigte sich hier als im vollen Maaße vorhanden, und der auf unklaren Anschauungen beruhende, nichts Positives enthaltende Antrag fiel, obgleich nur wenige Preußen zu seiner Bekämpfung anwesend waren. Schulze-Delitzsch's glänzende Vertheidigung des Programms reichte hin, die Opposition gegen dasselbe zu brechen.

Der Irrthum, die jeweilige preußische Regierung mit dem Lande selbst zu verwechseln, hat auch eine Fraktion des National-Vereins ergriffen und hierin lag die Möglichkeit eines Zerwürfnisses, ja des Zerfalls. Glücklicher Weise ist derselbe dieses Mal vermieden, da die Hinweisung auf die Zukunft Preußens auf die seiner Politik immanente Nothwendigkeit, auf die Preußen, allein zuzusprechende Fähigkeit, die Frage der deutschen Einheit zu lösen, den Irrthum zu zerstreuen vermochten. Außerdem ist ja aber auch nicht entschieden, ob nicht die jetzige preußische Regierung, von der wir z. B. in der schleswig-holsteinschen Sache das Programm der liberalen Partei unseres Abgeordnetenhauses im Wesentlichen, wenn auch auf eigenen Wegen ausführen sehen, auch in der deutschen Sache das Programm des National-Vereins zu ihrer Richtschnur nehmen wird, ohne die eigentlichen Ziele ihrer deutschen Politik zu entschleiern. Die Regierungen haben oft andere Wege zu gehen, als die Volksberather, und es ist allemal geboten, in Dingen, welche eine zarte Behandlung verlangen und auf allen Seiten mit der Diplomatie zusammenhängen, mit seinem Urtheile zurückhaltend zu sein.

Es ist insbesondere in Preußen heute, so sehr wir auch berechtigt sein mögen, die innere Politik zu beurtheilen, ja zu verurtheilen, nicht an der Zeit und kaum möglich, auch die auswärtige Politik der öffentlichen Beurtheilung zu unterziehen. Darin müssen wir uns bescheiden, sobald wir die ersten unverkennbar günstigen Erfolge derselben wahrnehmen. Deshalb war es auch gewiß ein Fehler, daß die Generalversammlung des Nationalvereins sich speciell auf die schleswig-holsteinsche Frage einließ. In dieser Frage, welche unzweifelhaft die antipreußische Stimmung im Verein erhöht hat, findet derselbe, wenn auch für dieses Mal seine Auflösung noch verhütet wurde, dennoch vielleicht seinen Untergang.

Die Vorgänge in Baden sprechen dafür, die allgemeine Theilnahmlosigkeit bestätigt es. In Dresden erschienen in einer Versammlung zur Entgegennahme des Berichts von der Generalversammlung von 110 Mitgliedern 7, ähnlich war es in anderen Orten. In Karlsruhe scheint der Bruch unvermeidlich. Zwei fast gleich starke Fraktionen stehen einander gegenüber, und die Regierung ist bereits in der Nothwendigkeit gewesen, auf die Unterstützung der einen von ihnen zu verzichten. Was sowohl diese Dissonanzen, als jene Theilnahmlosigkeit verschuldet, ist offenbar das Gefühl, daß der Verein sein eigentliches Feld einer stillen allmähligen Wirksamkeit zu Unrecht verlassen habe und gleichwohl durch seine überall auf vollendete Thatsachen stoßenden Resolutionen nichts ausrichte. Seine Loosung ist jetzt: abzuwarten und sich selbst wieder zu einer gemeinsamen Aktion zu sammeln, um vor Allem die eigene Existenz zu retten.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 21. Novbr. [Militärisches; Herrn Moltkes Abgang; zur Rendsburger Affaire; vom Handelsvertrag; zur Eudora-Geschichte; gegen die Rh. Z. wegen Differenzen in der Regierung.] In Bezug auf die Rückkehr der Truppen aus den Herzogthümern ist bestimmt, daß während der Ablösungs-Periode immer eine der künftigen Besatzung gleichkommende Truppenstärke in den Herzogthümern vorhanden sein muß. — Es ist mehrfach die Rede davon gewesen, daß Herr von Moltke, der Chef des Generalstabes der Armee, seine Entlassung zu nehmen wünsche, und wird daran die weitere Mittheilung geknüpft, daß mit General Voigts-Reetz schon Unterhandlungen wegen Uebernahme dieser Stelle eingegangen seien; doch ist nur richtig, daß Herr von Moltke nur aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied zu nehmen geneigt war, und daß ihm dieser Wunsch wahrscheinlich auch bald gewährt wird.

Bei der hervorragenden Stelle, die Herr Voigts-Reetz einnimmt, ist es wohl ganz natürlich, daß sich das Augenmerk auf ihn richtet, doch ist darüber noch nichts Gewisses entschieden. Es werden noch andere Kandidaten genannt, und sind noch nicht einmal vorbereitende Schritte zur definitiven Lösung geschehen.

Die Besprechungen der Kommissare in Kiel über die Rendsburger Angelegenheit dauern noch immer fort, und obwohl man auf ein günstiges Resultat hofft, so ist doch bis jetzt wenigstens noch kein Abschluß erreicht.

Der Termin zum Beginn der Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Oestreich wegen Fortbildung des Februar-Vertrages ist noch nicht festgesetzt; auch Herr Ledru, der Bevollmächtigte der französischen Regierung, ist noch nicht hier, wird aber täglich erwartet, um wegen einiger Abänderungen im französischen Handelstarif zu unterhandeln.

Betreffs der bekannten Eudora-Geschichte erfahren wir, daß der Anführer des kühnen Komplottes, der Koch, schon längst der dänischen Haft entflohen ist, die anderen aber sämmtlich entlassen sind.

Die „Rh. Z." und die „W. Pr." wissen wieder viel von Differenzen im Schooße der Regierung zu erzählen und liberale Persönlichkeiten in der Umgebung des Königs, namentlich die Herrn v. Schleinitz und Auerswald hätten mit Erfolg die Politik des Herrn v. Bismarck bekämpft, doch sind alle solche Erzählungen durchaus unbegründet; die genannten Herren sind noch gar nicht in der Lage gewesen, dem Könige über politische Dinge einen Vortrag zu halten oder ihm einen Rath zu geben, mögen auch wohl wenig Neigung haben, jetzt einen politischen Einfluß auf den König zu versuchen.

— Die Nummer 273 der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 20. d. M. enthält einen Leitartikel über die holsteinische Exekutions-Angelegenheit. Der „Staatsanzeiger" ist in Beziehung darau zu der Bemerkung veranlaßt, daß derselbe weder in den thatsächlichen Angaben, noch in den daran geknüpften Räsonnements zutreffend ist.

— Die „B H. Z." hört von einem neuen vertraulichen Schreiben des Erbprinzen von Augustenburg an Se. Majestät den König, durch welches, wie behauptet wird, die Ansprüche des Prinzen neue Chancen gewonnen haben. Der Prinz hat darin wahrscheinlich bestimmtere Anerbietungen an Preußen gemacht, als die in seiner letzten öffentlichen Erklärung angedeuteten.

— Im Hinblick auf die bevorstehende Auswechslung der Ratifikations-Urkunden hat der Handelsminister folgenden Erlaß an die königliche Regierung zu Stettin gerichtet:

Nach Art. XIII. des Friedensvertrags mit Dänemark vom 30. v. M. sollen unmittelbar nach erfolgter Auswechselung der Ratifikation des Vertrages alle während des Krieges aufgebrachten preußischen, östreichischen und deutschen Schiffe mit ihren Ladungen, ingleichen die auf neutralen Schiffen in Beschlag genommenen Ladungen, welche preußischen, östreichischen und deutschen Unterthanen gehören, von der königlich dänischen Regierung zurückgegeben werden und zwar in dem Zustande, in welchem sie sich zur Zeit der Rückgabe befinden. Sofern die Gegenstände seit der Beschlagnahme eine erhebliche Werthsverminderung erlitten haben, sollen die Eigenthümer eine verhältnißmäßige Entschädigung erhalten. Da der Schluß der diesjährigen Schiffahrt voraussichtlich nahe bevorsteht, so wird es für die Eigenthümer solcher Gegenstände, insbesondere der noch vorhandenen Schiffe, von dem größten Werth sein, sobald als möglich wieder in den Besitz ihres Eigenthums zu gelangen, um dasselbe noch vor Eintritt des Winters in den Hafen der Bestimmung bringen zu können.

Die königliche Regierung hat daher die im dortigen Verwaltungsbezirk befindlichen Interessenten schleunigst zu benachrichtigen, daß der Austausch der Ratifikationen des Friedensvertrages in den nächsten Tagen bevorsteht und daß der königliche Vicekonsul Quehl in Kopenhagen angewiesen worden ist, bei der Rückgabe der daselbst noch vorhandenen preußischen Schiffe und der preußischen Unterthanen gehörigen Ladungen die Interessen der letzteren wahrzunehmen. Zugleich sind diejenigen Interessenten, welche wegen erheblicher Werthverminderung ihres Eigenthums Entschädigungsansprüche zu erheben beabsichtigen, darauf aufmerksam zu machen, daß es zur Vermeidung künftiger Weiterungen sich empfiehlt, den Zustand resp, den Werth der betreffenden Gegenstände (Schiffe oder Ladungen) zu der Zeit ihrer Herausgabe in Kopenhagen in zuverlässiger Weise feststellen zu lassen. Der königliche Vice-Konsul Quehl ist angewiesen, auch hierbei seine Mitwirkung eintreten zu lassen. Berlin, den 15. November 1864. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. gez. Graf Itzenplitz.

— Mehrere Schulzen der Provinz Schlesien sind wegen Verbreitung oppositioneller Flugschriften durch die Regierung zu Breslau im Disciplinarwege zur Amtsentsetzung verurtheit, und dieses Urtheil ist in der Rekursinstanz — in diesem Falle das Staatsministerium — bestätigt worden.

— Prinz Friedrich Karl ist gestern früh aus Schleswig hierher zurückgekehrt.

— Das k. k. östreichische Regiment „König von Preußen", welches heute Nachmittag in zwei Transporten hier eintrifft und bis morgen Abend hier verbleibt, wird morgen Mittag unter den Linden von Sr. Maj. dem Könige besichtigt werden.

— Wie bereits mitgetheilt, hat die königl. Regierung in Potsdam wegen der Wahl des Predigers Schramm unter dem 10. d. M. den hiesigen Magistrat mit seiner Beschwerde zurückgewiesen. Gleichzeitig hat aber auch das königl. Konsistorium der Provinz Brandenburg dem Magistrat eröffnet, daß gegenwärtig der Fall vorliege, in welchem ein Patron sechs Monate nach eingetretener Vakanz der Pfarrstelle dieselbe noch nicht besetzt habe. Diese Vakanz sei vom 1. April d. J. ab, nämlich von der Fundirung der neuen Parochie, zu rechnen, und sei daher mit dem 1. Oktober d. J. die gesetzliche Frist zur Präsentation nach §. 393. Tit. 11. Th. II. des Allg. Landrechts abgelaufen, und es könne daher die durch das Gesetz bestimmte Besetzung der Stelle kraft des Devolutionsrechtes durch die geistlichen Obern erfolgen, was auch in dem Falle geschehen könne, in welchem die Wahl von den geistlichen Obern unregelmäßig befunden, die Stelle also vakant geblieben ist. Das Konsistorium will aber dem Magistrate eine weitere Frist von sechs Wochen zur Vornahme einer neuen Wahl gestatten, nach deren Ablauf, bei der Dringlichkeit der Anstellung eines zweiten Geistlichen für die umfangreiche Gemeinde, welche der bis jetzt angestellte eine Prediger genügend zu versorgen sich außer Stande befindet, von dem Devolutionsrechte Gebrauch machen und die alsdann noch offene Stelle selbst besetzen. Der Magistrat hat in Folge dessen beschlossen, am 25. d. M. eine Neuwahl vorzunehmen, nachdem der Stadtrath Magnus sich bereit erklärt hatte, für diesmal, vorbehaltliw seiner Rechte, an der Wahl nicht Theil nehmen zu wollen. Gleichzeitig beabsichtich der Magistrat aber auch, in der Sache selbst den weiteren Beschwerdeweg zu betreten.

— Aus Kulmsee schreibt man der Br. Z.: Ein Pendant zu dem Berliner Conflikt wegen der Qualifikation eines jüdischen Stadtverordneten zum Schulvisitator, hat sich jüngst hier zugetragen. Die hiesige Schulkommission hatte sich mit einem Gesuche an die Königl. Regierung zu Marienwerder gewandt, gestatten zu wollen, daß der für Hebung des jüdischen Schulwesens in unserer Gegend eifrig thäiget Rabbiner aus Thorn auch an unserer öffentlichen jüdischen Elementarschule den Religions- und hebräischen Unterricht überwache, wozu derselbe seine Bereitwilligkeit erklärt hatte, da den angestellten Lokal- und Kreisschulinspektoren, als evangelischen Geistlichen die Qualifikation zur Inspicirung der genannten Unterrichtsfächer selbstverständtich abgehe. Die Regierung hat das dreimal wiederholte Gesuch dreimal entschieden abgelehnt und jede durch den genannten Herrn Rabbiner in dem hiesigen Gemeindeschullokale vorzunehmende Prüfung in Religion und Hebräisch als unstatthaft untersagt. Die Schulkommission wandte sich nunmehr in einer Beschwerdeschrift an den Kultusminister, der durch folgenden Erlaß zu Gunsten der Schulkommission entschied:

Auf die Eingabe vom 17. d. Mts. eröffne ich der Kommission der israelitischen Elementarschule, daß es derselben unbenommen bleibt, eine Prüfung der israelitischen Schüler in der Religion durch den Rabbiner Dr. Rahmer in Thorn zu veranstalten, und daß die königliche Regierung in Marienwerder auch nichts gegen die Benutzung des Schullokales zu diesem Zwecke einzuwenden hat. Ein amtlicher Charakter der Schulaufsichtsbehörde gegen-

über kann aber dieser Prüfung nicht zugesprochen werden. Berlin, den 23. September 1864. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. In Vertretung: Lehnert.

Breslau, 20. November. Die Stadtverordneten-Versammlung hat am 18. d. die Vorlage des Magistrats, betreffend die Aenderung des städtischen Steuersystems und Beschaffung der Mittel für Verzinsung und Amortisation einer Anleihe von einer Million Thaler, angenommen. Danach wird die Einkommensteuer erhöht, dagegen das Einzugs- und Bürgerrechtsgeld und die Brennmaterialiensteuer aufgehoben und das Schulgeld in sämmtlichen städtischen Elementarschulen auf den einheitlichen Satz von 5 Sgr. monatlich herabgesetzt.

Magdeburg, 20. November. Nach der „Nat.-Ztg." hat der Verleger der „Magd. Ztg." dem Redakteur Hoppe, welcher bekanntlich zum Abgeordneten gewählt ist, am Tage nach der Wahl die Redaktion entzogen.

Thorn, 20. November. Die Klagen deutscher, im Nachbarlande Polen ansässiger Gutsbesitzer über die dortigen Zustände auf dem platten Lande haben die Lust diesseitiger Staatsangehöriger, sich jenseits der Grenze anzukaufen, sehr abgekühlt, obschon dort Güter zum Verkauf angeboten und sehr mäßige Preise gefordert werden. Vor Allem haben die Lohnforderungen der ländlichen Arbeiter die Gutsbesitzer in eine Lage versetzt, welche ihnen eine gewinnbringende Bewirthschaftung ihrer Besitzungen fast zur Unmöglichkeit macht und hat in diesem Umstande auch die Thatsache ihre Ursache, daß die gesegnete Kartoffelernte nicht vollständig, wenigstens auf vielen Gütern, eingebracht ist. Die Unkosten der Ernte übersteigen den Preis der Kartoffeln erheblich. Daß der landwirthschaftliche Betrieb und damit die Konsumtionsfähigkeit des Nachbarlandes leiden und sinken wird, ist selbstverständlich und schaden demselben seine zeitigen Zustände mehr als die Insurrektion. Jenseitige Gutsbesitzer suchen deshalb auch Arbeiter von diesseits zu gewinnen, zumal auch deshalb, weil dieselben dem Genusse von Spirituosen nicht ergeben sind. Im Ganzen, das sei hier anbei bemerkt, hat der Genuß von Spirituosen unter der ländlichen Bevölkerung polnischer Zunge in unserer Gegend seit ein paar Jahren erheblich abgenommen. Diesen erfreulichen Zustand hat der Einfluß der katholischen Geistlichkeit herbeigeführt; daß er ein dauernder geworden, ist, wie uns Gutsbesitzer mittheilen, eine Wirkung der von den ländlichen Arbeitern durch die Erfahrung gewonnenen Einsicht, daß sie die Nüchternheit zu Geldbesitz geführt, kurz ihre wirthschaftlichen Verhältnisse sehr gehoben hat. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 18. November. In der Sitzung des Adreßausschusses machten die anwesenden Minister Eröffnungen in Bezug auf Galizien und Venetien. Die Ausschußmitglieder haben jedoch Stillschweigen gelobt. — Einer Nachricht des Botschafters aus München zufolge stände Herr v. Wydenbrugks Ernennung zum Minister dort bevor. — Die Ausdehnung des Standrechts auf alle Theile Lombardo-Venetiens wird als bevorstehend bezeichnet.

— Nach Mittheilungen aus Triest hat sich am 19. d. M. die erste Abtheilung der in Oestreich organisirten mexikanischen Fremdenlegion in der Stärke von 1100 Mann mit 46 Officiren unter persönlichem Befehl des Grafen Thun auf dem „Bolivian" eingeschifft. Das Kommando über alle vor der Hand noch in Europa zurückbleibenden Abtheilungen des Freiwilligen-Korps wurde dem mexikanischen Stabschef Oberst-Lieutenant Paul Zach übertragen, welcher die Organisirung des Korps noch vollständig zu Ende zu führen und den Rest der Truppen und das Material seinerzeit nach Mexiko nachzubringen hat. Inklusive der bereits Eingeschifften ist der Stand des mexikanischen Freiwilligen-Korps jetzt 5327 Mann.

Schleswig-Holstein.

— Die „Flensb. Nordd. Ztg." schreibt: Bei der nach dem Friedens-Traktat vorzunehmenden Grenzregulirung sind von dem Herzogthum Schleswig an das Königreich Dänemark abgetreten zuerst im Osteramt Hadersleben die Kirchspiele: Stenderup mit 1069 Einwohnern, Bjert mit 1598 Einw., Wonsilt mit 877 Einw., Dalbye mit 506 Einw., Heils mit 766 Einw., Weistrup mit 891 Einw., Oeddis mit 1525 Einw., ein Theil des Kirchspiels Frörup mit ungefähr 50 Einw., der schleswigsche Theil des Kirchspiels Wandrup mit 566 Einw., sodann im Westeramt Hadersleben die Kirchspiele Hjortlund mit 218 Einw., Fahrdrup und Wislev mit zusammen 466 Einw., Wester-Wested mit 272 Einw., Seem mit 47 Einw., und die zur Riper Domkirche eingepfarrten Schleswiger (40), endlich die Insel Arroe mit 11,418 Einwohnern. Die Gesammtzahl der Einwohner in den an Dänemark abgetretenen Distrikten beträgt somit 20,051. Dafür tritt Dänemark an Schleswig ab zuerst auf dem Festlande die Kirchspiele Mögeltondern, Dahler, Wisbye, Brede, Medolden, Ballum, Randrup und Döstrum mit zusammen in runder Summe 6000 Einwohner, die früher zum Königreich Dänemark gehörten. Sodann auf den Inseln, einen Theil des Kirchspiels St. Clemens auf Röm, einen Theil des Kirchspiels Keitum (List) auf Sylt, die Kirchspiele St. Johannis und St. Laurentius auf Föhr und das Kirchspiel St. Clemens auf Amrum mit zusammen 3103 Einwohnern. Endlich tritt Dänemark in den sogenannten gemischten Kirchspielen, die früher zu dem Königreich gehörenden Einwohner an Schleswig ab. Solche Einwohner giebt es in den Kirchspielen: Rödding 40, Schottburg 409, Hügum 45, Lindrup 30, Hjerting 105, Kalslund 122, Gram 51, Toftlund 109, Hviding 60, Spandet 27, Hoirup 112, Wodder 24, Reisbye 112, Bröns 59, Scherrebeck 147, Arrild 7, Abild 84, Hoier 146, Emmerlef 600, Hjerpsted 6, Skads 139, zusammen 2454 Einwohner. Die Gesammtzahl der von Dänemark an Schleswig abzutretenden Einwohner beträgt somit circa 1150. Mithin werden von Schleswig circa 8500 Einwohner mehr abgetreten als dieses von Dänemark erhält. Diese Differenz zu Ungunsten Schleswigs entsteht besonders durch die verhältnißmäßig sehr starke Bevölkerung der Insel Arroe.

— Aus Itzehoe wird unter dem 18. d. Mts. der feierliche Einzug der ersten Oestreicher des 80. Infanterie-Regiments gemeldet. Sie wurden begrüßt vom Magistrat und der Bürgerschaft. Der Bürgermeister brachte ein Hoch den siegreichen Befreiern und ihrem ritterlichen Kaiser. Der Oberst des Regiments erwiderte mit einem Hoch auf Schleswig-Holstein. Der Einzug geschah unter den Klängen des Schleswig-Holstein-Liedes. Großer Jubel herrschte in der festlich geschmückten Stadt. 1000 Mark wurden für invalide Oestreicher gesammelt.

— In Kiel wurde an demselben Tage das 3. Bataillon des 35. Regiments von Kampfgenossen und vielen Bürgern festlich empfangen und Abends im Börsensaale bewirthet.

— Am verwichenen Montag hielt der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz in Horsens die letzte Revue ab. Es waren zur Stelle: ein Bataillon des Infanterie-Regiments Khevenhüller, zwei Bataillons des Infanterie-Regiments Ramming, eine Abtheilung Genietruppen, zwei Schwadronen Windischgrätz-Dragoner, eine Fußbatterie und eine Sanitäts-Kompagnie.

Großbritannien und Irland.

London, 19. November. Die „Morning-Post" sagt: „Da die Besorgnisse eines europäischen Conflikts, in den England verwickelt werden könnte, beseitigt sind, so glauben wir zu wissen, daß die Regierung große Verminderungen in den Budgets für den Krieg und die Marine für das nächste Jahr beschlossen hat, um mit dem Abgabensystem Aenderungen vornehmen zu können." — Dasselbe Blatt drückt die Hoffnung aus, daß die Kontinentalmächte, die den Frieden wünschen, Englands Beispiel nachahmen werden.

— Vorgestern waren es 10 Jahre, daß Lord Dudley Stuart, der bekannte Polenfreund, auf einer im Interesse seiner Schützlinge unternommenen Reise nach Schweden den Tod fand. Der Jahrestag wurde gestern wie alljährlich von der hiesigen polnischen historischen Gesellschaft mit Gedächtnißreden gefeiert, welche dieses Mal aus begreiflichen Gründen doppelt elegisch klangen.

— In Liverpool ist ein Schiff, welches eben mit 400 Menschen an Bord die Fahrt nach Amerika antreten wollte, von den Behörden zurückgehalten worden, weil der Verdacht gegen dasselbe vorlag, daß seine Passagiere, unter Verletzung der Foreign Enlistment Act in England angeworben, zum Eintritt in die Armee der Vereinigten Staaten bestimmt seien. Die Leute, hauptsächlich Arbeiter aus den Baumwolldistrikten, theils auch aus London, waren von einem Agenten für amerikanische Glasfabriken (unter welchem man jedoch einen Werbeagenten vermuthet) engagirt worden; eine Anzahl derselben hatte das Schiff („Great Western"), da ihnen der wahrscheinliche Zweck ihrer Anwerbung noch frühzeitig bekannt geworden, schon wieder verlassen. Es wird nun eine Untersuchung angestellt werden; doch ist sehr zweifelhaft, ob sich eine Verletzung der angeführten Akte wirklich nachweisen läßt, wenn auch das Faktum, daß die Leute zum Militardienst bestimmt sind, ziemlich klar auf der Hand liegen dürfte.

Frankreich.

Paris, 18. Novbr. Man schreibt der „Köln. Ztg." von hier: Ihr Blatt hat das Rundschreiben des gegenwärtigen Repräsentanten der polnischen Nationalregierung im Auslande, des Herrn J. Kurzyna, mitgetheilt. Zum Verständnisse dieses Schriftstücks mögen die folgenden Angaben dienen. Es hat sich in der letzten Zeit eine streng klerikale Partei in den höheren Schichten der polnischen Emigration gebildet und sich in nähere Beziehungen gesetzt zu dem seit Mitte Oktober schon bestehenden Vereine „zur Förderung des Katholicismus in Polen". Die Hauptwirksamkeit dieser Partei besteht bis jetzt in der leichtfertigen Anwerbung der jüngeren Emigration für eine päpstliche Legion. Gegen diese Anwerbung eben hat sich bekanntlich Kurzyna's Rundschreiben gerichtet. Es ist begreiflich, daß seine Warnung jener Partei sehr auffallen mußte, und so zögerte sie nicht, in der „Gazette de France" zu protestiren und namentlich zu fragen, wer dieser Kurzyna sei, und wo die Gehorsam fordernde polnische Regierung. Auffallend ist die Anmaßung, mit welcher sie bei dieser Gelegenheit „Jedem das Prädikat eines echten Polen abspricht, der nicht für die weltliche Gewalt des Papstes zu bluten bereit sei", wie wenn es sich in Italien jetzt nicht um dieselbe nationale Idee handelte, für die in Polen gekämpft worden. Uebrigens sind es nur die spärlichen Anhänger des Fürsten Czartoryski und Sapieha, die also sprechen.

— Der östreichische Gesandte in Mexiko, Graf v. Thun, und sein erster Sekretär, Baron v. Lago, sind gestern auf dem Packetboot „Floride" von Saint Nazaire nach Vera-Cruz abgegangen. Marquis de Radepont, der bei der französischen Gesandtschaft in Mexiko attachirt ist, ist in Mission nach Paris gekommen. Wie es heißt, ist er Ueberbringer wichtiger Depeschen des französischen Gesandten, Marquis v. Montholon.

Italien.

— Ueber den Zusammenstoß sardinischer Truppen mit italienischen Freischärlern wird der östreichischen „Gen.-Korr." aus Venedig gemeldet: „Seit einigen Tagen war bekannt, daß der Garibaldianer Bezzi mit anderen von Mailand abgegangen war, um sich im Brescianischen zu vereinigen und in Tyrol mit einem Freikorps einzubrechen, für welches Waffen, Munition und Uniformen bereit gehalten wurden. Schon am 13. d. M. war eine solche Bande von Bersaglieri und sardinischen Dragonern in Valtrompia verfolgt worden. Am 16. Morgens, wurde endlich besagte Bande, bereits auf 400 Mann angewachsen, zwischen Colli und Bagolino von den sardinischen Truppen eingeholt und zerstreut. Ungefähr 50 wurden gefangen genommen. Von der ersten Friauler Bande stellten sich freiwillig weitere drei Individuen, und von jener bei Venzone, welche als aufgelöst zu betrachten ist, ebenfalls vierzehn Individuen, deren Aussagen weitere Stellungen erwarten lassen." Die „General-Korr." meldet ferner: „Mazzini war vor einigen Tagen, von Luzern kommend, in der nächsten Nähe von Genua, wo er sich bei einem gleichgesinnten Branntweinbrenner versteckt hielt. Sein Besuch, der nur ganz flüchtig war, galt der Organisirung und Kräftigung einer faktischen Aufstandsbewegung, welche sich mit jener, die gegenwärtig in einigen Provinzen Venetiens ihr tollkühnes Wesen treibt, verbinden und dann durch einen koncentrirten Operationsplan die endliche Verwirklichung jenes großen, allgemeinen Kampfes auf Leben und Tod herbeiführen soll, den die Aktionspartei schon längst beschlossen hat."

Spanien.

— Dem Pensamiento Espanol zufolge wäre die Ursache der Entfernung des Infanten Don Henriquez folgende: Er soll an Ihre Majestäten ein Schreiben voll heftiger Anklagen Betreffs öffentlicher Thatsachen und Verhältnisse der Familie gerichtet haben. Der Geist desselben soll eben so wenig höflich als monarchisch gewesen sein. General Narvaez, dem die Königin diesen Brief mitgetheilt hatte, hatte um Erlaubniß gebeten, denselben seinen Kollegen mitzutheilen, die der Ansicht gewesen wären, man müsse den Infanten zeitweilig vom Hofe entfernen. Zu spät hat dieser sein Vergehen eingesehen und schriftlich zurücknehmen wollen, was er früher geschrieben, doch ist der einmal gefaßte Beschluß der Regierung nicht verändert worden. Die „Correspondencia" will wissen, daß das Mißvergnügen des Infanten Don Henriquez besonders daher rührte, weil man ihn nicht versprochener Maßen zur Senatorwürde erhoben habe. — Die „Correspondencia" vom 16. Nov. meldet, daß die Rede davon sei, der Infant Don Henriquez werde sofort nach seiner Ankunft auf den kanarischen Inseln seine Demission als General-Lieutenant der Armee einreichen, damit er keinen anderen Titel als den eines Infanten von Spanien habe, und die Regierung ihm alsdann keinen bestimmten Wohnsitz anweisen könne.

Rußland und Polen.

☐ Warschau, 18. November. Den 22./10. d. M. wird die neuerbaute Brücke über die Weichsel eingeweiht und dem Verkehr übergeben werden. Der Akt soll gewissermaßen auch eine politische Bedeutung erhalten und deshalb sind Militärparaden und andere Feierlichkeiten

---

Stadt-Theater.

Sonntag, 20. November: „Barbier von Sevilla."

Komische Oper in zwei Akten von Rossini, Text nach Beaumarchais von Sterbini, deutsch bearbeitet von Seyfried.

Diese Perle von komischen Opern ist in der Zahl der Besetzung äußerst bescheiden, und erfordert eigentlich nur drei Sänger, Graf Almaviva, Rosine und Figaro, welche den Kern, den Mittelpunkt bilden; dafür aber müssen diese Träger in ihren musikalischen sowohl, als auch in ihren dramatischen Leistungen außerordentlich beschaffen sein, wenn sie dem Komponisten wie dem Dichter gerecht werden sollen. Doch schrauben wir unsre Anforderungen nicht so hoch, vielmehr erklären wir uns zufrieden gestellt, wenn Alles so rasch ineinander greift und sich Scene nach Scene so günstig abwickelt, wie es im Allgemeinen die heutige Darstellung bot. Hätten wir auch Manches zu entgegnen, so müssen wir dennoch gestehen, daß sich Rosine — Fräul. Rhode — bei glücklicher Stimme zeigte und ihr Darstellungstalent zierlich und lebendig entfaltete. Einige minder gelungene Stellen wollen wir dem gequälten Herzen Rosinens zu Gute halten, namentlich im Terzett des ersten Aktes mit dem heirathslustigen Vormund Bartolo und Figaro. Vieles Andere gelang ihr recht gut, und wir freuen uns, in die allgemeine Anerkennung mit einstimmen zu können, die sich in demselben Maße Herr Grunow als Figaro erwarb. Fleiß, natürliches Verständniß und glückliche Anlage, die Hand in Hand mit ihm gehen, sind uns aus früherer Zeit hinlänglich bekannt und sichern ihm stets eine gerechte und freundliche Aufnahme. Herr Schön als Dr. Bartolo übte seine Komik in bekannter Weise, welche die Lachmuskeln des Sonntags-Publikums in die gehörige Bewegung setzte. Waren auch seine „lazzi" stereotyp, so übten sie nichtsdestoweniger ihre erschütternde Kraft, und wir glauben, daß sich die Kasse ganz wohl unter solchem Einflusse befindet. Die Alles zersetzende Zeit, so wie der Gallerie-Geschmack hat an dem Texte vielfach herumgezupft und Situationen geschaffen, die ganz und gar nicht in der ursprünglichen Bearbeitung liegen; profane Hände haben sich daran vergriffen, wie beispielsweise in der Schnupftabaks- und Niese-Scene. Das schmeckt nach Vorstadts-Bühnen. Doch wir wollen auch hier nicht zu weit gehen, können aber doch die Rüge nicht unterlassen, daß die Verläumdungs-Arie des Bartolo ausfiel. Sollte dies aus Rücksicht für ihn geschehen sein? Eines Verstoßes, den sich Graf Almaviva in der ersten Scene zu Schulden kommen ließ, wollen wir nur en passant erwähnen, daß er seine Serenade zum Publikum, statt vor dem Fenster der Rosine, der es doch galt, sang. Es hat sonst keinen Sinn. Herr Lenz — Almaviva — war bei guter Stimme und erntete vielen Beifall, der ihm auch gebührte. Als Einlage zu Anfange des zweiten Aktes hatte Fräulein Rhode ein Lied von Kücken, und ein schwäbisches, das uns jedoch fremd war, gewählt; das Letztere erfordert eine leichter angebende biegsame Stimme, doch gefiel es sehr.

Das Orchester hielt im richtigen Verhältniß das Ebenmaaß, wofür wir dem Herrn Kapellmeister Müller danken. Das Haus war voll besetzt. Alle Darsteller wurden am Schlusse hervorgerufen.

Zweite Sinfonie-Soirée.

Montag den 21. Nov. Aus dem heutigen Programm springt uns ein lieber Bekannter entgegen, den wir lange nicht gesehen oder vielmehr gehört haben, aber, wie wir fest versichern dürfen, ihn immer mit offenen Armen empfangen. Wir meinen die Ulrich'sche Sinfonie in H-moll. Eigentlich früher entstanden als seine bekannte Preissinfonie, ist sie doch erst nach derselben veröffentlicht worden und hat dieselbe Runde in allen Orchestern gemacht. Entschieden von höherem Werthe, weil sie deutschen Anschauungen entsprossen, macht sie auf den aufmerksamen Zuhörer den Eindruck einer gesunden und sich klar bewußten Produktionskraft, aus welcher die vier denkbaren Stilgattungen, die das Wesen einer kunstgerechten Sinfonie bilden, mit sichtlicher Erhebung hervorgehen. Das Orchester bewältigte mit anerkennenswerthem Eifer die hier und da versteckten Schwierigkeiten, und zeigte sich auch bisweilen ein schwarzes oder dunkles Pünktchen auf dem glatten Bilde, so wollen wir es lieber nicht noch bemerkbarer machen, wohl wissend, daß dergleichen Pünktchen in allen Orchestern wohl zu finden sind; nur da, wo eine verfehlte Auffassung zum Grunde liegt, ist es ernste Pflicht der Kritik, trotz abweichender Meinung Anderer dagegen zu Felde zu ziehen.

Wenn wir das pikante Finale oben genannter Sinfonie in seinen abgelösten Figuren um Vieles lebhafter (worunter wir keineswegs ein beschleunigtes Tempo verstehen) und kecker gewünscht, so glauben wir dies dem Interesse des Ganzen schuldig zu sein. Nichts schadet mehr, als schleppend da zu erscheinen, wo das Gegentheil bedingt ist. Am besten sagte uns die Ausführung des Scherzo zu, das im Trio mit seinem volksthümlichen Motiv als Gegensatz trefflich wirkte.

Der Verwendung des herrlichen Adagios aus Mozarts elegischem G-moll-Streichquintett zu Chor- oder Tutti-Leistungen sind wir principiell entgegen, weil es andere und fremde Umrisse und Verhältnisse annimmt, wodurch dem Komponisten Unrecht geschieht, ganz abgesehen davon, wenn, wie es hier der Fall ist, dem Totaleffekte so viel Dämpfer (sordini) entgegenstarren, welche eine unvermeidliche Monotonie erzeugen, die der ursprünglichen Intention des Komponisten entschieden Abbruch thut. Als Experiment wohl gut, ist es als öffentliche Aufführung aber ganz ungeeignet und muß als eine absichtliche Verirrung hingestellt werden, durch massenhaftes Zusammenwirken den zarten Duft, der das köstliche Adagio umgiebt, noch durchsichtiger machen zu wollen. Die Ouvertüre von Gade, „Nachklänge von Ossian", haben wir im vorigen Winter näher besprochen, berichten aber mit Vergnügen, daß die keineswegs leichte Aufgabe eine befriedigende Lösung fand. Als Krone des Abends bezeichnen wir — und wie könnten wir auch anders? — die Don-Juan-Ouvertüre mit dem Fr. Schneiderschen Schlusse, die durch ihre Schönheit und Genialität wohl Niemanden unberührt läßt.

Wir erkennen diesmal den Fleiß und den regen Eifer mit aufrichtigem Danke an und freuen uns, dies heut eben so offen aussprechen zu können, als wir früher zum Gegentheile so manche Veranlassung fanden. Mögen sich die folgenden Leistungen des Orchesters den heutigen würdig zur Seite stellen.

R. Kambach.

angeordnet. Man spricht davon, daß eine partielle Amnestirung kompromittirter Polen in naher Aussicht stehe, wenigstens soll der Statthalter, Graf Berg, neuerdings in dieser Beziehung dem Kaiser Vorstellungen gemacht haben. Gestern wurden wieder zehn und heut früh acht Gefangene aus den Depôts der Provinz auf die hiesige Citadelle gebracht. — Nach dem Innern Rußlands ging am 12. ein Transport von 25 Verurtheilten. — Einige wurden am selben Tage aus der Citadelle in die Heimath entlassen. Von Paris sind, wie hierher gemeldet worden, im letzten Drittel des Oktober wieder zehn Emissäre einzeln abgegangen, um für die Aufstandspropaganda in Polen zu wirken. Zwei davon sollen bereits an der Grenze von Galizien her festgenommen sein, und anderen ist man auf der Spur. Es hat sich herausgestellt, daß mehre von den sogenannten Góralen, welche als Topfstricker und Drahtwaarenhändler sich hausirend herumtreiben und in letzterer Zeit in großer Zahl in der Provinz und auch hier gesehen wurden, sich zur Verbreitung von Plakaten brauchen ließen und unter dem Landvolke und in kleinen Städten die Nachricht verbreitet hatten, daß im Frühjahr 30,000 Ungarn den Polen zu Hilfe kommen würden. An einigen Orten sind solche Freiheitsapostel festgenommen und zum Theil verhaftet, zum Theil über die Grenze vertrieben worden.

Zur Abhilfe des Mangels an Scheidemünze hatte die Regierung bedeutende Summen Silber- und Kupfergeld aus Petersburg hierherfördern lassen und der Sold wurde auch an die Soldaten möglichst in Kleingeld gezahlt; aber es ist bereits alles Metall wieder aus dem Verkehr geschwunden und der Mangel dauert fort und ist so groß, daß man in kleinen Restaurationen, Konditoreien und dergleichen offenen Geschäften und wenn Jemand eine Kleinigkeit sich verabreichen läßt gewöhnlich erst fragt, ob der Käufer auch Kleingeld habe, weil man per Rubel höchstens $2^1/_2$ bis 3 Gulden herausgeben könne, und so bleibt Vieles ungekauft und der Verkehr gestört. Will man einen Rubel gerade aufwechseln, kann dies nur gegen Aufgeld von 5—8 Kopek, also $2^2/_3$ Silbergroschen geschehen. — Es giebt Leute hier, die ein förmliches Wuchergeschäft damit treiben, daß sie das Metallgeld an sich zu bringen suchen und es nur gegen vorgenanntes Agio herausgeben. Daß die Regierung derartigen Unfug duldet, ist unerklärlich und für den Kleinverkehr außerordentlich störend. Die freiwillige Herausgabe der Scheidemünze dürfte nur nachhaltig erzielt werden, wenn die Regierung die Einziehung und Kassirung der Zehn- und Fünfgroschenstücke sowie der kupfernen Dreigroschenstücke androhte und einen kurzen Termin setzte, oder aber den Handel mit Kleingeld streng ahnden wollte.

— Vor einigen Tagen wurde ein junger Geistlicher verhaftet, weil er eine Menge von Dienstleuten, die bei Deutschen, Russen oder Juden im Lohn standen, veranlaßt hatt, ihren Dienst zu kündigen, indem er ihnen die Absolution verweigerte und im Hintergrunde die Hölle in Aussicht stellte, wenn sie noch länger im Dienst bei solchen Leuten blieben, die das polnische Land verwüsten und die katholische Kirche von der Erde zu vertilgen trachten. Wenn nun die Regierung solchem Unfug begegnet und einen Geistlichen, der den Beichtstuhl zur Störung der bürgerlichen Ordnung und häuslichen Verhältnisse mißbraucht, zur Verantwortung zieht, so heißt es bereits wieder, sie mische sich in kirchliche Angelegenheiten, pfusche dem Papst in seine alleinigen Rechte und verfolge die katholische Konfession, während sich doch eigentlich weiter nichts thut, als was jede andere Regierung in ihrer Stelle zur Sicherung der öffentlichen Ordnung auch thun würde. Im Allgemeinen ist die jetzige Haltung des Klerus im Königreiche eine bessere und es scheint in dieser Beziehung von Rom aus etwas geschehen zu sein. — Zwei Soldaten, welche auf einer Streifpatrouille Nachts verloren gegangen und von denen es hieß, daß sie zu einer Insurgentenbande gegangen seien, haben sich wieder eingefunden und hatten sich angeblich nur im Walde verirrt.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. November. Das Kriegsministerium hat unterm 15. d. M. folgende Bekanntmachung erlassen: „Unter Bezugnahme auf den §. 9 des Gesetzes vom 29. März 1852 hat das Kriegs-Ministerium den Ausgang des diesjährigen Dezember-Monats als denjenigen Termin festgestellt, vor dessen Ablauf alle in dem gedachten Gesetze angedeuteten Ansprüche auf Entschädigung für Bagagegegenstände, eigene Pferde 2c., welche im Laufe des gegenwärtigen Jahres von dem Feinde in Besitz genommen oder zerstört worden sein mögen, auf die vorgeschriebene Weise angemeldet werden müssen, um Gültigkeit zu erlangen."

— Den „Hamburger Nachr." wird gemeldet, daß rücksichtlich der Auslieferung der außerordentlich reichhaltigen Archive bereits Vorbereitungen getroffen werden.

— Nach dem Bericht eines Kopenhageners wird in der dänischen Hauptstadt ein großartiges Hospital auf städtische Rechnung für 780 dänische Invaliden gebaut. Nach demselben Bericht soll der gesammelte Fonds bereits ein derartiger sein, daß sämmtliche Invaliden bis zu ihrem 80. Jahre sorgenfrei in dem Hospitale leben können.

Kopenhagen, 18. November. Das dem Landsthing vorgelegte Gesetz ist nur ein vorläufiges, kleineres Gesetz, bezweckend die Ausscheidung der schleswigschen Mitglieder und die formellen Veränderungen, welche daraus folgen 2c.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. November. Vor wenigen Tagen sind hier aus Malmö 68 Kisten mit 1200 Miniébüchsen eingetroffen, welche zu der Ladung des im vorjährigen Frühling mit Beschlag belegten, mit mehreren hundert polnischen Freiwilligen besetzten englischen Dampfschiffes „Ward Jackson" gehörten. Diese Waffen, sowie andere vorgefundene Ausrüstungsgegenstände sollen hier öffentlich versteigert werden.

Asien.

— Aus Kalkutta, 16. Oktober., schreibt der Times-Korrespondent: "Zehn Tage sind seit dem großen Sturme vergangen, und noch immer ist er der eine Gegenstand des allgemeinen Gesprächs und der allgemeinen Sorge. Sie würden Sich darüber auch nicht wundern, wenn Sie selbst jetzt noch einen Blick auf den Hooghly werfen könnten. Ueber 100 prachtvolle Segelschiffe und Dampfer liegen hier vor uns ohne Mast und ohne Takelwerk wie alte Kasten oder in Haufen zusammengequetscht auf dem Wasser, und es wird kaum möglich sein, sie wieder seefähig zu machen. Capitäne und Rheder haben mit Unruhe dem heutigen Tage entgegen gesehen, wo die großen Springfluten eintreten, und wenn die gestrandeten Fahrzeuge nicht flott gemacht werden können, müssen sie Monate lang an Ort und Stelle liegen bleiben. Zwei Tage lang nach dem Sturme sah der Fluß aus, als ob er durch eine Stadt der Todten strömte. Es rührte sich nichts auf seiner Oberfläche. Arbeitskraft war nicht zu haben, denn die Eingeborenen, die ihr Obdach verloren hatten, waren beschäftigt, sich neue Hütten zu bauen. Ein oder zwei Dampfer sind stromabwärts bis zum Diamont-Hafen gedrungen, und auch dort ist die Katastrophe entsetzenerregend. Die ungeheure Sturmwoge, die während des Cyklon auf jenem Punkte hereinbrach, war 30 Fuß hoch und fegte das Land kahl. In diesem Bezirke allein kamen 1200 Menschen um's Leben, und die Zahl der zwischen dem Diamont-Hafen und Kalkutta Umgekommenen schätzt man, ich weiß freilich nicht, ob richtig, auf 5000. Der Strom wimmelt voll Leichen, die mit der Flut und Ebbe auf und nieder schwimmen, und wir werden von Glück sagen können, wenn auf die furchtbare Zerstörung, die der Orkan angerichtet hat, nicht eine Seuche folgt. Die den Sturm überlebt haben, sind jetzt am Verhungern. Einige Gentlemen hielten vor einigen Tagen in Kalkutta ein Meeting, um einen Dampfer mit Reiß zu beladen und stromabwärts zu schicken, aber die reichen Eingeborenen hielten sich der Sache fern. Aus europäischen Taschen jedoch kam Geld genug zusammen, und der Dampfer wurde abgesandt. Die Zeichner haben 1000 Rupien (100 L.) täglich für den Dampfer zu zahlen. Noch ist keine Regierung und kein Regierungsbeamter hier. Selbst die Municipalbeamten sind davon gelaufen und lassen die Todten auf dem Flußufer verwesen. Zwei Millionen L. decken nicht den Verlust, welcher Privatpersonen in Folge des Sturmes betroffen hat, aber er wird schweigend getragen werden. Wenn aber die Lokal-Regierung nur einige Dampfer herliehe, um die Schiffe vom Strande los zu kriegen und den Strom zu säubern! .... Wenn die Sternwarte in Kalkutta recht benutzt worden wäre, so hätten wir ohne Zweifel den Cyklon zur rechten Zeit voraussehen können. Jetzt, da Alles vorüber ist, sagt der Eingeborne, dem dieses wichtige Departement anvertraut ist, daß das Barometer in der Nacht vor dem Sturme nicht die gewöhnlichen täglichen Abweichungen gezeigt habe, sondern in beständigem Fallen gewesen sei. Es ist ein großer Fehler, die ganze Oberaufsicht über die Sternwarte in den Händen der Eingebornen zu lassen. Nach den Berichten aus verschiedenen Bezirken fangen wir jetzt an, zu sehen, daß der Cyklon einen Umkreis von ungefähr 100 Meilen hatte, und daß wir in Kalkutta ungefähr 30 Meilen von seinem Mittelpunkte entfernt waren. Man hat zwei Centra gefunden, eines auf der See und ein anderes in Widnapore. Die „Asiatische Gesellschaft" sammelt fleißig Fakta und wird hoffentlich eine für die Zukunft sehr nützliche Geschichte des Sturmes liefern. Wie weit ein Hafen, der alle zehn Jahre einem Kreissturme ausgesetzt ist, sich zur Hauptstadt eines großen Reiches eignet, möge der Leser selbst beurtheilen."

Amerika.

— Berichte aus Newyork vom 10. d. erwähnen eines Gerüchts, nach welchem General Sherman Atlanta vernichtet und verlassen habe, und nun seinen Marsch gegen Charlestown richte. — Man erwartet, daß General Lee demnächst die Offensive ergreifen werde. General Forrest hat Johnsonville genommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. Novbr. Behufs der Volkszählung am 3. Dezember ist in Danzig folgende nachahmungswerthe Einrichtung getroffen: Die Stadt wird in 34 Bezirke eingetheilt. In jedem Bezirke konstituirt sich unter dem Vorsitze eines Magistratsmitgliedes oder eines Stadtverordneten eine Zählungskommission, welche aus den Mitgliedern der Armenkommissionen und aus einer Anzahl von andern Bürgern besteht. Jedes Mitglied dieser Kommission übernimmt alsdann die Zählung in einer bestimmten Anzahl von Häusern (10 bis 12). Zu dem Zwecke übergiebt er die Zählungslisten, welche die Polizeibehörde liefert, am 1. Dezember in jedem Hause einer dazu geeigneten Person, welche bis zum 3. Dezember alle Bewohner des betreffenden Hauses (sämmtliche Familienmitglieder, Dienstboten 2c.) genau und vollständig einträgt und die verschiedenen Rubriken ausfüllt. Wenn in einem Hause eine zu dem Zählungsgeschäft geeignete Persönlichkeit nicht wohnt, so muß die Zählung durch Mitglieder der Kommission selbst vorgenommen werden. Am 3. Dezember werden die Listen von den Zählern abgeholt, revidirt, festgestellt und später an die Behörden abgeliefert.

— Der Amtssitz des Polizei-Distriktsamts Zmyslona, Kreises Adelnau, ist vom 1. Oktober c. nach der Stadt Ostrowo verlegt worden.

— In unserer Stadtverordneten-Versammlung steht für morgen die Bewilligung von Geldmitteln für den Bau der Posen-Frankfurter Eisenbahn zur Berathung an. Wir dürfen wohl hoffen, daß die Versammlung die Bedeutung des baldigen Zustandekommens dieser Bahn für Posen richtig würdigen und eine entsprechende Summe für den Bau bewilligen wird. Die rastlose Thätigkeit, welche für andere die Provinz berührende Projekte aufgewendet wird, möge den Vätern unserer Stadt als Beispiel dienen. (S. Lissa.)

— [Theater.] Die Waise aus Lowood. Schauspiel in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Gastspiel der Frau Alberti. Die Rolle der Jane Eyre ist an sich wohl eine dankbare, aber sie verlangt ein fein nuancirtes Spiel und eine ganz bedeutende Gewandtheit im Dialog. Das Spiel der Frau Alberti war ein wohldurchdachtes und überall der Situation angemessenes, besonders wirksam in Momenten großer Gemüthsbewegung, der Dialog verschieden, je nach der Steigerung der Affekte. Im leichten Zwiegespräch verrieth sich viel Dialekt, der in einem so ernsten Stücke störend war. Herr Alberti war uns gestern mitunter gar zu rauh. Es ließ sich wohl durchmerken, daß es mehr Maske sei, aber die Anrede an Jane Eyre am Schluß der ersten Scene mit ihr, mußte sie zu sehr einschüchtern, um nachher noch mit ihrer ganzen Festigkeit aufzutreten. Auch schien uns die Mittheilung seines Geheimnisses an sie, wie seine Liebeserklärung zu laut vorgetragen. Im Uebrigen erntete das Ehepaar vielfachen Beifall. Das Zusammenspiel war lobenswerth, Frl. v. Hoxar, welche die Aufgabe hatte, eine Matrone zu geben, war etwas zu pathetisch, verdient aber deshalb keinen Tadel, daß sie ganz außer ihrem Fache war.

— [Diebstähle.] Einer armen auf der Hinterwallischei wohnenden Waschfrau sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag mittelst Einbruchs aus einer fest verschlossenen Kammer ca. 78 Hemden, Bettlaken, Bettbezüge, Jacken, Handtücher, Taschentücher und andere Bekleidungsgegenstände entwendet worden. Die Diebe sind bis jetzt nicht ermittelt. — Auf dem hiesigen alten Markte befinden sich bekanntlich Fleischscharren, welche sich mit ihren hinteren Theilen in beiden Reihen an die Rückwände hoher massiver Gebäude anlehnen, während sich mitten ein Gang für die Käufer befindet. Der Eingang wie auch der Ausgang besteht in 15 bis 16 Fuß hohen Mauern mit starken Thoren, die mit guten Schlössern versehen sind, und werden diese von einem Fleischermeister alle Abende geschlossen und Morgens wieder geöffnet, so daß man nur mittelst Uebersteigens über dies Thorweg einsteigen kann. Ist man dagegen im Innern, so kann man leicht auf die flache Bedachung der Fleischbänke gelangen, indem die Fleischer ihre Handwagen in den Scharren stehen lassen, welche meist mit Leitern versehen, die nach den vorderen Theilen der Bedachung langen, und kann man dann von dieser Bedachung Fleisch und andere Waaren auf die Straße an dort aufgestellte Personen hinunterreichen oder werfen. Die abgetheilten Fleischscharren werden nicht verschlossen, sondern nur gehakt, da ein gegenseitiges Bestehlen der Fleischer unter einander bis jetzt nicht stattgefunden hat. Eine dieser Fleischscharren hat auch eine Fleischerwittwe in Pacht. Als nun am Sonntag Morgen früh $^1/_2$6 Uhr die Fleischbänke von dem ein für allemal dazu beauftragten Fleischermeister aufgeschlossen wurden, bemerkte dieser die Fleischerwittwe bereits dort anwesend, die sich jedoch bald darauf entfernte. Im Laufe des Vormittags stellte sich heraus, daß mehreren Fleischern aus ihren Scharren eine nicht unbedeutende Masse Fleischwaaren im ungefähren Werthe von 30 Thlr. entwendet worden. Der Verdacht fiel natürlich auf die Fleischerwittwe, welche sich am Sonnabend in die Fleischscharren hatte einschließen lassen. Der größte Theil der entwendeten Fleischwaaren wurde bei einer Durchsuchung der Fleischbank, welche die Wittwe inne hatte, vorgefunden und von den Bestohlenen als ihr Eigenthum zurückgenommen. Wie wir hören, hat wegen dieses Diebstahls die Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen die Wittwe eingeleitet.

□ Lissa, 20. November. [Lissa-Kalischer Bahn; städtische Wasserleitung; Chausseebau; Garnisonsverhältnisse.] Wie ich Ihnen seiner Zeit mitgetheilt, haben die hier versammelt gewesenen Interessenten, zunächst Abgeordnete von Städten und Kreisen, die von dem projektirten Bau einer Eisenbahn von hier nach Krotoschin (zum Anschluß an die von Breslau nach diesem Orte zu bauende Bahn, resp. deren Weiterführung nach Kalisch) mehr oder weniger unmittelbar berührt werden, die Wahl einer Deputation beschlossen, welche sich mit anderen Bahnverwaltungen in Vernehmen setzen und bei den hohen Staatsbehörden diejenigen Schritte einleiten sollte, welche die Erlangung einer Koncession für den projektirten Bau bezwecken. Bestimmt wurden zu dieser Deputation die Herren Geh. Kommerzienrath Rehfeld aus Glogau, Kammerherr v. Morawski auf Lubonia und Ober-Bürgermeister Weigelt von hier. Nachdem die Vorarbeiten, Bauanschläge u. s. w. der Vollendung nahe gebracht worden, Seitens der Lokalkomité's auch mit der Zeichnung von Aktien vorangegangen und alle Vorkehrungen getroffen worden sind, die auf eine unentgeltliche Gewinnung des Bauterrains abzielen, hat sich Anfangs dieses Monats die gedachte Deputation nach Berlin begeben, um dort im Sinne des ihr ertheilten Mandats zu wirken. Wie ich vernehme, ist die Deputation von den Herren Ministern, denen sie ihre Aufwartung gemacht, mit großer Zuvorkommenheit aufgenommen, eine Förderung des projektirten Bauunternehmens ihr zugesichert und die Ertheilung der Baukoncession verheißen worden, sobald die ins Werk gesetzten Aktienzeichnungen wenigstens die Höhe von 800,000 Thalern erreicht haben werden. — Unsere städtische Wasserleitung ist nunmehr seit etwa acht Tagen in Gang gebracht. Eine größere Anzahl von gußeisernen, geschmackvoll und zweckmäßig angelegten Pumpen versorgen die Stadt neben den früher bestandenen ausreichend mit trinkbarem Wasser. Hoffentlich wird jetzt für alle Zeit der Kalamität des Wassermangels, der sich besonders im Sommer bei anhaltender Trockenheit der Einwohnerschaft fühlbar gemacht, abgeholfen sein. — Ich habe Ihnen seiner Zeit richtig berichtet, wenn ich beim Einrücken des Stabes vom 34. Infanterie-Regiment nebst einem Bataillon desselben Regiments bemerkte, daß über dessen dauerndes Verbleiben am hiesigen Orte noch nichts feststehe, daß es vielmehr vorläufig bloß Kantonnementsquartier hier beziehe. Diejenigen, welche an ein dauerndes Verbleiben dieses Truppentheils am hiesigen Orte gedacht, haben sich sehr getäuscht; denn es ist neuerdings angeordnet worden, daß das Bataillon nebst dem Regimentsstabe schon am nächsten Dienstage von hier wieder ausrücke und Glogau zur Garnison erhalte. In seine Stelle wird hier ein Bataillon des 47. Regiments von Posen einrücken. — Der Chausseebau von hier nach Storchnest wird wohl dieses Jahr seiner Vollendung nicht entgegengeführt werden können, da bis jetzt erst die Hälfte der Strecke bis Gotthelf fertig und fahrbar ist.

* Obornik, 20. Novbr. Am 29. d. M. versammelt sich zum ersten Male in diesem Jahre unser Kreistag. Unter den vorliegenden Gegenständen zur Berathung und Beschlußfassung dürfte wohl der wichtigste der sein, welcher sich mit den neuen Projekten zur Durchführung von weiteren Chausseelinien in unserem Kreise beschäftigt. Es wird der Vorschlag gemacht, gleichzeitig die zwei Linien: 1) Obornik-Czarnikau, welche ihre Richtung über Heide-Dąbrowko, Ludom, Polajewo, bis zur Kreisgrenze bei Alt-Hütte hat, und 2) die Linie Rogasen (Ruda)-Czarnikau in Angriff zu nehmen, welche von Ruda über Ryczywol auf Polajewo zu leiten sei, wo sich dieselbe mit der Chaussee von Obornik nach Alt-Hütte vereinigen würde. Es wird nun zur Ausführung derselben vorgeschlagen, die Summe von 100,000 Thlr. in $4^1/_2$% Kreisobligationen aufzunehmen und den Kreis, bei $1^1/_2$% Amortisation, damit zu belasten. Die Gesammtkosten dieser Strecke sind auf 167,640 Thlr. (?) berechnet, und Rücksicht darauf genommen, daß hier, bei $6^3/_{40}$ Meilen, etwa 66,825 Thlr. an Staats- und Provinzialprämien gewährt werden würden.

Entscheidet sich der Kreistag nun überhaupt für den Weiterbau von Chausseen, so können wir nur unsere Zustimmung zu den beiden genannten Linien geben, können aber nicht umhin, unsere Bedenken gegen die beantragte Verschuldung unseres Kreises wegen dieses Zweckes auszusprechen.

Chausseen zu bauen, ohne die Sicherheit des Provinzial-Prämienzuschusses würde unsere Steuerkräfte zu sehr überbürden, und daher ohne diese in keinem Falle ein Bau in Angriff zu nehmen sein. Nun aber ist, so viel wir wissen, der Provincialfond für diese Zwecke verbraucht und es sollen erst dem nächsten Provinzial-Landtage neue Vorschläge zur erneuten Aufnahme von solchen gemacht werden. Es dürften also bis zu deren Bewilligung gerade zu unseren Strecken, noch, selbst wenn wir annehmen, daß der Provinzial-Landtag auf das Projekt eingeht, leicht ein Paar Jahre vergehen, ehe wir diese nothwendige Vorausbedingung zum Bau erreichen. Wozu da schon jetzt Geld aufnehmen? Wenn wir in bisheriger Weise die Beiträge zum Chausseebau sammeln und verzinslich anlegen, würden wir mit dem vorhandenen Fond zusammen nach zwei Jahren wohl ein genügendes Kapital besitzen, um dann mit der bis dahin wohl eingelaufenen Genehmigung der Provinzial-Prämien, eine solche Strecke sofort in Angriff zu nehmen, die eine Chausseegelder-Hebungsstelle einschlösse, namentlich wenn man von der kostspieligen bisherigen Art des Baues abginge und sich zur allein praktischen, des Minuslicitations-Accordes entschlösse, der doch bei einem Chausseebau nicht so schwierig zu überwachen ist. Man würde so gewiß nicht viel langsamer zum Ziele kommen, als durch das wegen der mangelnden Provinzialprämie 2c. 2c. verlangsamte nicht accordmäßige Bauen, jedenfalls aber unverhältnißmäßig billiger, als wenn von den Chausseebau-Beiträgen die bedeutende Summe der für die Kreisanleihe aufzubringenden Zinsen, und der etwaige Verlust bei Realisirung des Anlehens erst abgeht. — Der Vorschlag in Bezug auf den zweiten Punkt der Berathung: in Zukunft, in Anbetracht der mindestens ebenso von den Chausseen Vortheil ziehenden Städten, denselben nach dem veränderten Modus der kombinirten Klassen- und Einkommensteuer, die Beiträge zu den Kreiskommunalbeiträgen zu bemessen, scheint uns im Interesse der Billigkeit. Nur müssen wir bemerken, daß wenn, wie die Vorlage angiebt, das Klassen- und Einkommensteuer-Soll in den vier Städten des Kreises zusammen 7201 Thlr., auf dem platten Lande 22,646 Thlr. beträgt, nicht wie die Vorlage falsch angiebt, $^1/_5$, sondern $^1/_4$ von den Städten aufgebracht werden sollte.

Bromberg. — Es wird der „Bromb. Ztg." mitgetheilt, daß Herr Justizrath Brachvogel durch Vermittelung des Herrn Woydt die Herrschaft Szumlin, unweit Warschau, für 340,000 S. Rubel gekauft. Dieselbe hat 180 kulmische Hufen Acker und 160 Hufen guten Wald. Der letztere allein soll das Kaufgeld mehr als aufwiegen.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

78. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 21. November 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung nach $9^3/_4$ Uhr und ertheilt sofort das Wort dem Ober-Staatsanwalt Adlung zur Stellung der Strafanträge. Derselbe erklärt, daß er vorweg beabsichtige die Anträge in Betreff derjenigen Angeklagten zu stellen, gegen welche in contumaciam zu erkennen sein werde. So viel er wisse, seien es 11 Personen, gegen welche das Contumacialverfahren einzutreten habe. Was das Contumacialverfahren anlange, so kenne das Gesetz zwei verschiedene Arten desselben und zwar vor dem Polizeirichter und vor dem Schwurgericht. Vor dem Polizeirichter müsse trotz dem, daß der Angeklagte nicht erschienen sei, dennoch eine Verhandlung erfolgen. Anders verhalte es sich mit dem Verfahren vor dem Schwurgericht. Hier sollen die in der Anklage enthaltenen Thatsachen von dem nicht erschienenen Angeklagten für zugestanden erachtet werden, also der Inhalt der Anklage, so weit er thatsächlicher Natur sei. Noch anders aber sei das Verfahren in Betreff derjenigen Angeklagten, die ediktaliter vorgeladen seien. In dieser Beziehung bestimme das Gesetz, daß die öffentliche Vorladung enthalten müsse die Bezeichnung der strafbaren Handlung und es müsse hiernach die den Angeklagten zur Last gelegte That für zugestanden angenommen werden. Die Basis der Entscheidung des Gerichtshofes müsse nun aber der Anklagebeschluß bilden und die darin bezeichnete That müsse für zugestanden erachtet werden.

Mit Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen stelle er den Antrag: Die Angeklagten

1) den Grafen Johann Cantius Koscielec Dzialynski zu Posen,
2) den Rittergutsbesitzer Alexander v. Guttry zu Paryz,
3) den Gutsbesitzer Wladimir v. Wolniewicz zu Dembicz,
4) den Forstkandidaten Philipp Skoraczewski aus Guderowo,
5) den Gutsbesitzer Edmund v. Taczanowski aus Mola,
6) den Gutsbesitzer Wladislaus v. Zakrzewski aus Jankow,
7) den Probst Simon Radecki aus Gostyn,
8) den Gutsbesitzer Boleslaus v. Lutomski aus Staw,
9) den Rittergutsbesitzer Sigismund v. Jaraczewski aus Jaraczewo,
10) den Handlungskommis Joseph Alois Seyfried aus Jaguszewice,
11) den Studiosus der Medicin Julian Xaver Lukaszewski aus Trzemeszno,

die durch Beschluß des Anklagesenats wegen Hochverraths in Anklagestand versetzt und flüchtig geworden

in Betracht, daß mit Rücksicht hierauf ihre Vorladung erfolgt sei,

in Betracht, daß diese Angeklagten, der Vorladung ungeachtet, sich weder dem Untersuchungsrichter, noch zur Hauptverhandlung gestellt haben,

in Betracht endlich, daß hiernach gegen sie für zugestanden angenommen werden muß: „im Jahre 1863 und zum Theil schon im Jahre 1862 im Inlande beziehungsweise, auch im Auslande Handlungen vorgenommen zu haben, durch welche ein Unternehmen, welches darauf abzielt, die zum ehemaligen Königreiche Polen im Jahre 1771, jetzt zum Königreiche Preußen gehörigen Landestheile von dem Gebiete des preußischen Staates loszureißen, unmittelbar zur Ausführung gebracht werden sollte", hiernach die §§. 61, 62 und 73 des Strafgesetzbuches gegen sie zur Anwendung gebracht werden müßten;

die oben angeführten elf Angeklagten wegen Hochverraths zum Tode zu verurtheilen, den Verlust der Fähigkeit, über ihr Vermögen zu verfügen, auszusprechen, und ihnen die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Der Präsident erklärt, daß der Gerichtshof darüber Beschluß fassen werde und es wird hierauf zu den Plaidoyers in Betreff der Betheiligung der einzelnen anwesenden Angeklagten übergegangen.

1) Der Gutsbesitzer Wladislaus v. Kosinski auf Targowa Górka.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Der Angeklagte Wladislaus von Kosinski sei geständig, während der Monate März und April an der Organisation von Expeditionen sich betheiligt und deren Uebertreten auf polnisches Gebiet vermittelt zu haben. Seine äußere Thätigkeit trete hervor bei zwei dieser Expeditionen, die in den Nächten vom 19. zum 20. März und vom 19. zum 20. April sich in Bewegung setzten. Er gebe zu, daß er Quartiere besorgt und die Sammelpunkte angegeben, daß er auch Waffen beschafft und Mannschaften angeworben habe und daß überhaupt die Organisation nach seinem Plane ins Werk gesetzt worden sind. Er stelle weiter nicht in Abrede, daß er die einzelnen Kolonnen besichtigt habe und nach einem Briefe Guttry's sei auch anzunehmen, daß er zum Führer bestimmt gewesen sei. Dies Alles gestehe der Angeklagte also zu, aber dagegen führe er Alles auf Privatverhältnisse zurück, wolle das Bestehen eines Komités nicht anerkennen, wolle seine Thätigkeit als eine freiwillig vom Grafen Dzialynski übernommene Mission darstellen und gebe schließlich soweit, zu behaupten, daß er andere Mitglieder des Komités gar nicht kenne. Es werde also nachzuweisen sein, daß das Komité existirt habe, daß Kosinski Mitglied desselben gewesen sei und daß er gewußt habe, um was es sich handle. Daß er Mitglied des Komités gewesen, ergebe sich einfach schon daraus, daß er die Mission zur Organisation der Expeditionen übernommen habe. In einem Brief an G. (Guttry) spreche er auch ausdrücklich von dem Komité und in einem Briefe an G. ertheile er Befehle an seine Kommissarien, über die Bewegungen der russischen und preußischen Truppen zu wachen; das zeige wohl seine amtliche Stellung. Seine Thätigkeit sei charakterisirt durch eine Druckschrift, die er über die Uebergangspunkte ausgearbeitet und auf die er in einem späteren Briefe sich bezogen habe. In einem Rapport vom 30. März bemerke er, daß täglich Leute ankämen, dann fordere er, daß ihm, wenn er die Stelle beständig einnehmen solle, völlig freie Hand vorbehalten werden müsse. In dem Schreiben vom 18. April, als die erste Expedition ihren unglücklichen Ausgang genommen habe, bemerke er, daß sowohl Guttry, als er selber gerechtfertigt sein würden, wenn sie neue Expeditionen nicht anders abgehen ließen, als auf kategorischen Befehl. In dem Rapporte vom 18. April bitte er dann um seine sofortige Entlassung aus dem Amte, wegen dringender persönlicher Angelegenheiten. Nach alledem stehe fest, daß Kosinski nicht nur Mitglied des Komité's gewesen sei, sondern auch das Departement des Kriegs verwaltet habe. Das letztere sei zwar in Zweifel gezogen worden, da die betreffende Stelle, aus der dies hervorgehe, nicht deutlich geschrieben, aber eine andere Deutung sei gar nicht möglich. Nehme man dies nun an, so könne darüber, daß Kosinski von dem hochverrätherischen Unternehmen Kenntniß gehabt haben müsse, gar kein Zweifel obwalten.

Kosinski wende zwar ein, daß er sich nicht mehr auf dem Standpunkt befinde, den er 1846 eingenommen habe und beziehe sich zur Unterstützung dieser Behauptung auf verschiedene Schriftstücke. Aber diese seien hervorgegangen als Resultate der früheren Untersuchung, sie seien gewissermaßen nur Gefängnißstudien und enthielten im Grunde weiter nichts, als Proteste gegen die damalige Anklage. Ursprünglich mit Mieroslawski verbunden, habe Kosinski sich zwar dessen social-politischen Tendenzen abgewendet, aber in Allem, wo es sich um die Wiederherstellung Polens handle, sei er der alten Stellung treu geblieben. Er sage freilich, daß die Polen in Preußen alles, was sie erreichen wollten, auf verfassungsmäßigem Wege erreichen müßten. Aber das könne sich doch nur auf die Verwaltung der polnischen Provinzen beziehen, denn das andere, die eigentliche Wiederherstellung, könnten sie ja nimmermehr auf verfassungsmäßigem Wege erreichen. — Was nun den Charakter des Angeklagten und die Schlüsse betreffe, die sich aus ihm auf die Betheiligung an dem Unternehmen ziehen ließen, so müsse daran erinnert werden, daß Kosinski im Jahre 1847 zum Tode verurtheilt und 1848 begnadigt, sofort wieder an Mieroslawski sich angeschlossen habe. Möge die Richtung des damaligen Aufstandes gewesen sein, wie sie wolle, jedenfalls habe Kosinski gegen seine ausgesprochenen Entschlüsse eine Inkonsequenz und außerdem groben Undank sich zu Schulden kommen lassen.

Wenn nun die Schuld des Angeklagten feststehe, so frage es sich, unter welche Strafbestimmungen sie falle. Das Gesetz bediene sich nicht des Wortes: Komplott, indessen enthalte es in §. 63 alle Bestimmungen, die den Begriff des Komplotts ausmachen. Die Staatsanwaltschaft sei mit der Definition, welche die Vertheidigung gegeben habe, vollständig einverstanden, sie glaube aber, daß die Anklage gegen Kosinski ein hinreichendes Material biete, um die Beschuldigung des Komplotts zu begründen. Denn man könne füglich nicht annehmen, daß das Komité nur zusammengekommen sei, um bei dem Unternehmen alles dem Zufall zu überlassen. Das liege nicht in der Natur der Sache; auch stehe in einem Erlasse der Nationalregierung ausdrücklich, daß G. (Guttry) die entscheidende Stimme im Komité haben solle, und daraus erhelle zur Genüge, daß man gewohnt gewesen sei, eine kollegialische Berathung eintreten zu lassen. Dann schreibe auch Guttry einmal, daß Kosinski gegen die Organisirung der Expeditionen mit dem Grafen Dzialynski unter vier Augen sprechen solle, denn wenn mehrere hinzugezogen würden, so verliere sich die Debatte leicht auf Abwege. Man habe also auch hier eine Mehrheit von Personen, und könne nur auf ein Komité schließen. Es komme demnach also darauf an, ob der hohe Gerichtshof das vorliegende Unternehmen als gegen Preußen gerichtet anerkenne und ob er zugeben müsse, daß es kein bloß zufälliges, sondern ein aus Verabredungen hervorgegangenes gewesen sei. Diese Voraussetzungen müßten vorhanden sein, um die Bestimmungen des §. 63 des Strafgesetzbuchs anziehen zu dürfen. Die Oberstaatsanwaltschaft glaube, daß der Angeklagte v. Kosinski als Mitglied des Komité's erwiesen, und daß thatsächlich festgestellt sei, daß er im Jahre 1863 im Inlande in Verbindung mit mehreren Personen und nach vorausgegangener Verabredung ein Unternehmen, welches darauf abzielt, die zum ehemaligen Königreiche Polen im Jahre 1771, jetzt zum Königreiche Preußen gehörigen Landestheile von dem Gebiete des preußischen Staates loszureißen, unmittelbar zur Ausführung gebracht zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantrage deshalb gegen den Angeklagten Kosinski die Todesstrafe, Untersagung der Verfügung über sein Vermögen und Tragung der Kosten.

Rechtsanwalt Janecki: Bevor ich mich mit der Person meines Herrn Klienten beschäftige, wolle mir der hohe Gerichtshof vergönnen, einige aphoristische Bemerkungen zu machen, welche auf das Gesammtmaterial dieses Processes Bezug haben. — Ich habe diese aphoristische Form gewählt aus zwei Gründen: einmal würde eine längere Rede hierüber die Geduld des Gerichtshofes vielleicht über das Maß in Anspruch nehmen, das andere Mal müßte ich dann in anderer Form Manches wiederholen, was bereits Herr Professor Gneist gesagt und ich weiß, daß dies dann nur Verballhornungen der unübertrefflichen Ausführungen jenes Redners sein würden. — Meine erste Bemerkung gilt einem Streitpunkte, der — ich weiß nicht recht auf welche Weise — in die Debatte hineingelangt ist und der Herrn Professor Gneist zu einer Anführung Veranlassung wurde, die leicht eine mißverständliche Auffassung erleiden könnte. — Ich meine die Frage, ob sich unter den Angeklagten Magnaten befinden oder nicht.

Meine Herren! In der Republik Polen gab es rechtlich nur einen Adel, faktisch dagegen bestand allerdings ein Unterschied zwischen den Magnaten und dem Landadel, die zum Theil in dem Verhältnisse von Patronen zu Klienten standen, allein dies Verhältniß hat natürlich mit dem Falle der Republik aufgehört. Wenn je ein Adel existirt, der auf seine Geburtsrechte oder Geburtsvorurtheile keinen Werth legt, so ist es der polnische, insbesondere der des Großherzogthums Posen. Um wieviel weniger möchte es richtig sein, daß dieser Adel in sich selbst Unterscheidungen prätendire oder statuire. Die dem Herrn Professor Gneist suppeditirte Liste hatte denn auch nur die Frage zum Gegenstande, welche in diese Sache verwickelten Familien zur Zeit der polnischen Republik den Magnaten und welche dem Landadel angehört haben. Eine Frage, die sicher ohne Bedeutung für diesen Proceß ist und die ich deshalb auch weiter mit keinem Worte berühren, namentlich die Liste nicht prüfen will.

Eine zweite Bemerkung, die ich mir erlauben wollte, ist die, daß sich die Vertheidigung ich will nicht sagen, in einer schwierigen, so doch in einer eigenthümlichen Lage befindet, dem Dualismus der königlichen Staatsanwaltschaft gegenüber. Dieser Dualismus hat sich namentlich in einer Fundamentalfrage geltend gemacht. Während die Staats-Anwaltschaft, so weit dieselbe durch Herrn Assessor Mittelstädt vertreten ist, Herrn Prof. Gneist einen Vorwurf daraus macht, daß derselbe die Beurtheilung der Sache mit der Regierungszeit des Kaisers Nikolaus beginnt, und hinzufügt, daß man eben so gut mit der der Kaiserin Katharina anfangen könne, hat in der That Herr Ober-Staatsanwalt Adlung beinahe so weit zurückgegriffen. Denn er beginnt mit dem Jahre 1795, geht auf die napoleonischen Kriege über und folgert aus diesen, so wie aus der Erhebung des Jahres 1830 — ich citire die kriminalistisch-denkwürdigen Worte:

„Diese Thatsachen bilden eine faktische Präsumtion für das Ziel, welches die jetzige Unternehmung sich gesteckt hat."

Ueber die Zulässigkeit solcher praesumtiones facti, namentlich im Kriminal-Prozesse, brauche ich wohl kein Wort zu verlieren; dagegen will ich über die Unberechtigung für beide Anführungen eine kurze Bemerkung machen: Was die erste historische Thatsache anlangt, so steht es meines Erachtens einem preußischen Staatsanwalt nicht gut an, Dasjenige den Polen zum Vorwurf zu machen, wofür dieselben von einem Könige von Preußen belobigt worden sind. Friedrich Wilhelm III. sagt in seinem Aufruf vom 15. Mai 1815:

„Auch Ihr habt ein Vaterland und mit ihm einen Beweis meiner Achtung für Eure Anhänglichkeit an dasselbe erhalten. Ihr werdet meiner Monarchie einverleibt, ohne Eure Nationalität verleugnen zu dürfen."

Das sagte ein König von Preußen, nachdem sich die Polen durch 20 Jahre unter französischen Fahnen für ihr polnisches Vaterland gegen Preußen geschlagen hatten.

Was soll ich aber zu der Bezugnahme auf das Jahr 1830, zu der Behauptung sagen, daß auch dieser Aufstand gegen Preußen gerichtet gewesen, und zu der Bezugnahme auf das damalige Revolutionsmanifest, aus dem diese Intention hervorgehen soll? Glaubt die königl. Staats-Anwaltschaft, daß wir das Manifest nicht kennen oder daß wir zu bequem sein würden, es zu lesen? das wäre eine arge Täuschung gewesen!

Ich habe es hier, es ist im „Mochnacki" abgedruckt.

(Der Redner verliest die betreffende Stelle.)

Einen Beweis für die Unrichtigkeit der anklägerischen Behauptung liefert aber auch der Umstand, daß, wiewohl in den Jahren 1830/31 die ganze wehrhafte polnische Jugend des Großherzogthums an dem Kriege Theil genommen, wiewohl ein ganzes polnisches Armeekorps über die preußische Grenze gedrängt und dadurch in preußische Gewalt gefallen war, Niemand an die Anstellung eines Hochverrathsprocesses gedacht hat. Vielleicht erklärt sich dies dadurch, daß die Wissenschaft damals noch nicht auf der Höhe angelangt war, auf der sie sich heute befindet. — Die Bereicherung um den interprätativen Hochverrath und den prätativen Kriminalprozeß hatte noch nicht stattgefunden.

Bei dem Aufsuchen des Manifestes in Mochnacki's Werke bin ich auch auf eine Stelle gestoßen, welche die Behauptung der anderen Hälfte der kgl. Staats-Anwaltschaft widerlegt, dahin gehend: daß das Wort Korona in wissenschaftlichen Werken nur im Sinne der ältern Bedeutung dieses Wortes gebraucht werde.

Mochnacki, dem ja auch von jener Seite das Attribut der Wissenschaftlichkeit nicht vorenthalten worden ist, sagt in seinem Werke über den polnischen Aufstand vom Jahre 1830/31 Band II. Seite 719 der Ausgabe vom Jahre 1834 an der Stelle, wo er sich beklagt, daß man den Aufstand auf das Kongreßkönigreich beschränkt und nicht auf Litthauen und Russinien ausgedehnt habe,

„dieses Stück Kongreßpolen (cząstka Kongrescewo) meinte, daß es das Ganze sei. Die Sache stand also still w Koronie (im Kronlande) mitten in einer ungewöhnlichen Aufregung der Geister, welche selbst die äußersten Grenzen der Republik belebte."

Meine Herren! Diese Frage über die heutige Bedeutung des Wortes Korona giebt mir Veranlassung, an Sie eine Bitte zu richten, welche Sie einem in weiteren Kreisen unbekannten Manne Ihnen gegenüber verzeihen mögen. Die Lage der Angeklagten diesem hohen Gerichtshofe gegenüber ist eine überaus ungünstige. Sie sollen richten über Angehörige einer Nationalität, deren Sprache, Sitten, Charakter, deren specielle Geschichte Ihnen fremd ist, Sie sollen zu Gericht sitzen über Handlungen, die eben ihren Ursprung in der Angehörigkeit dieser Ihnen fremden Nationalität haben.

Meine Herren! Daß Sie gewissenhaft richten wollen, bezweifelt Niemand, Sie werden es aber nur dann können, wenn Sie sich dieses Mangels der für die Beurtheilung einer solchen Sache so nothwendigen Kenntniß von Land und Leuten immer bewußt bleiben, daß Sie sich nicht unwillkürlich von den Vorurtheilen beherrschen lassen, welche ein gewisser Theil der Presse seit langen Jahren über die polnische Nation unterhält, daß Sie bei Verhältnissen, die Ihnen nicht ganz klar geworden, des Spruchs eingedenk seien:

Was ich nicht zu verstehen vermag, vermag ich auch nicht zu beurtheilen, — vielweniger zu verurtheilen.

Meine Herren! Bei uns weiß jedes Kind auf der Straße wie jeder Gelehrte, daß man heute unter Korona das sogenannte Kongreßkönigreich versteht, und welche Bedeutung hat die falsche Auslegung dieses Wortes in dem Anklagebeschlusse gehabt! Welche Mühe hat es uns gekostet, welcher Beweisapparat ist erforderlich gewesen, um Sie davon zu überzeugen, worüber bei uns kein Zweifel besteht!

Den Schluß der Rede des Rechtsanwalts Janecki, sowie den Bericht über den weiteren Verlauf der Sitzung werden wir morgen geben. Für heute bemerken wir nur noch, daß die Staatsanwaltschaft auch gegen den Angeklagten Dr. Wl. v. Niegolewski die Todesstrafe beantragte.

Schluß der Sitzung $3\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung morgen (Dienstag) $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Novbr. Der König empfing das erste Bataillon seines östreichischen Regiments. Die Ansprache enthielt nach officiellen Mittheilungen eine Belobigung der tapferen Haltung und den Wunsch, die besten Erinnerungen an die Residenz mitzunehmen. Anwesend waren dabei Prinz Friedrich Karl, sowie die übrigen Prinzen, nebst dem Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz. Morgen findet eine Parade der Oestreicher statt und des Abends die Abfahrt derselben. — Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen reist morgen in Privatangelegenheiten nach Wien ab. — Die Betheiligung an den Stadtverordnetenwahlen war in der dritten Klasse heute sehr schwach. Die Liberalen siegten mit großer Majorität.

Wien, 21. November. Die Adreß-Kommission wünscht in den Herzogthümern die beschleunigte Regelung der Erbfolge nach dem Wunsche derselben und die Herstellung verfassungmäßiger Zustände; sie erkennt den Erfolg der preußischen Allianz an, empfiehlt aber dringend die Rückkehr zu bundesrechtlichen Verhältnissen und Reformen.

Wien, 21. November, Abends. Die Nachricht von der Zustimmung Oestreichs zu dem Antrage auf Entfernung der Bundestruppen aus den Herzogsthümern wird neuerdings dementirt. — Die „Neue Freie Presse" meldet, daß zwischen Oestreich und Preußen Verhandlungen wegen Einverleibung Venedigs in den deutschen Bund gegen den Anschluß der Herzogthümer an Preußen schwebten. (?) (Schl. Bl.)

(Eingesandt.)

Aus der Erzdiözese Posen, am 19. November 1864. [850 Thlr. Begräbnißkosten.] Als wir in Nr. 257 der Posener Zeitung den Bericht aus Schneidemühl über die Begräbnißfeier des Grafen v. Rydzynski durchgelesen, da hielten wir den dort am Schlusse bemerkten, von der geistlichen Stelle zu Koßztowo liquidirten und erhobenen Kostenbetrag per 950 Thlr. für einen Druckfehler. Nun aber hat ein Inserat in der Beilage der Posener Zeitung Nr. 270 vom 17. November c. unsern Zweifel gelöst, denn dasselbe berichtigt mit staunenswerther Naivität, daß für die quäst. Begräbniß- und Kirchengebühren inklusive Honorar für 12 Geistliche und die betreffenden Kirchendiener, wie auch für gastliche Aufnahme und Bewirthung der Geistlichen nebst deren Leute **nur** 850 (acht Hundert und fünfzig) Thaler liquidirt und erhoben worden sind.

Diese merkwürdige Berichtigung hat an vielen Orten einen großen und schmerzlichen Unwillen erregt, und man fragt sich voll Erstaunen: steht denn die katholische Geistlichkeit in der neuen und neuesten Zeit unter keiner obrigkeitlichen Aufsicht, weil dieselbe sich so viele Willkürlichkeiten erlauben darf? So hat laut Zeitungsbericht z. B. der bekannte Probst Dr. Prusinowski in Grätz eine todtkranke Familienmutter, weil dieselbe in gemischter Ehe lebte, aus ihrem Hause in ein anderes (katholisches) Haus bringen lassen, bevor er derselben die gewünschten Sterbesakramente verabreichte. Hat denn unser göttlicher Lehrer Jesus Christus nicht sogar ganz unchristliche Familien besucht, getröstet und geheilt? Und doch ist man in dem besagten Berichte so leichtsinnig gewesen, den etc. Prusinowski zu den gelehrtesten Priestern zu zählen. Verräth etwa die eben angeführte rigorose Handlungsweise eine große Gelehrsamkeit und Bibelkunde? Dieses beklagenswerthe Beispiel beeilte sich kurz darauf ein anderer, ebenfalls sehr bekannter Priester aus Posen nachzuahmen, und man hört bis auf den heutigen Tag nicht, ob die vorgesetzte geistliche oder weltliche Behörde zum Schutz der armen Kranken auf ihrem Sterbebette Etwas veranlaßt hat.

Wahrscheinlich werden sich die in Rede stehenden diensteifrigen Gottesmänner zu ihrer Vertheidigung auf die ökumenischen Koncilien und auf andere kanonische Dekrete berufen. Wenn aber ein Theil der katholischen Geistlichkeit in diesen Punkten und in Bezug auf die gemischten Ehen so sehr gehorsam und gewissenhaft sich zeigt; warum erfüllt derselbe dann nicht auch die übrigen dort verzeichneten Pflichten mit demselben Eifer? Laut kanonischer Verordnung soll z. B. jeder Pfründenbesitzer seine Einkünfte in drei Theile theilen. Ein Theil davon gehört ihm zur Lebensexistenz, der zweite Theil ist für die Kirche zu ihrer Erhaltung bestimmt und der dritte Theil soll unter die Armen vertheilt werden. Leisten demnach die bezeichneten zwei Glaubenshelden auch diesen weisen Kirchenvorschriften vollkommen Genüge?! — —

Und nun erlaubte sich neulich wiederum ein Curatus oder Pfarramt in dem Dorfe Koßztowo für die Besorgung einer Begräbnißfeier 850 Thlr. zu liquidiren und zu erheben. Hat man wohl schon so Etwas gehört? Was würden die Reichen und Großen dieser Erde, wozu auch die Herren Geistlichen gehören, dazu sagen, wenn von denselben ein armer Handwerksmann für geleistete Arbeiten oder ein Kaufmann für gelieferte Waare eine zehnmal höhere Bezahlung, als von jedem Andern, fordern sollte?

Annehmen kann man zwar ohne Verletzung des Ehrgefühls auch die bedeutendsten freiwilligen Honorare, aber **fordern** (liquidiren) darf man nur das, was das Gesetz oder das Gewohnheitsrecht erlaubt? Jede Erpressung dieser Art verfällt dem gerichtlichen Forum. In dem oben beregten Inserat wird zwar am Schlusse bemerkt: „es sollte ja gräflich sein und an Nichts fehlen." Wehe den Grafen, wenn ihr Haushalt und ihre Gastmähler mit solchen lukullischen Kosten verknüpft sein sollten! Gerade in den gräflichen Häusern und Pallästen findet man heutzutage als schönes Zeichen höherer Geistes- und Herzensbildung fast keine Spur mehr von jenen wüsten Bachanalien und Zechgelagen, welche in früheren Zeiten so viele polnische Familien an den Bettelstab gebracht. Ueberdies sind ja auch die 12 Geistlichen in Koßztowo nicht etwa zu einem fröhlichen Ablaßfest, sondern zu einem traurigen Leichenbegängniß erschienen; folglich wirft es einen sehr häßlichen Schatten auf dieselben, wenn sie einen beweinenswerthen Todesfall zur Befriedigung ihrer leidenschaftlichen Eß- und Trinksucht etwa benutzt haben sollten. Wenn also durch den beregten Vorfall der katholische Priesterstand nicht verdächtigt und einer unmäßigen Geldgier oder Sinnenlust nicht bezüchtigt werden soll: so ist es höchst wünschenswerth, daß die geistliche oder weltliche Oberbehörde die angedeuteten Kostenrechnungen prüfe und rektifizire und dann auch für die katholische Kirche recht bald eine solche Stolgebühren-Taxe feststelle, durch welche die leidtragenden Interessenten vor aller Erpressung geschützt und nicht nur der fungirende Pfarrgeistliche, sondern auch die Kirchenkasse, der Organist und die übrigen Kirchendiener in ihren Rechten verhältnißmäßig berücksichtigt werden. Es wäre gewiß sehr interessant zu erfahren, welchen Betrag wohl von den oben bezeichneten 850 Thlrn. die Kirchenkasse zu Koßztowo und der dortige arme Organist erhalten haben.

Angekommene Fremde.

Vom 22. November.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Oberamtleute Paul aus Alt-Studnitz und Kaiser aus Wronke, Kunsthändler Meyer aus Berlin, Gutsbesitzer v. Gorski aus Warschau, Rittergutsbesitzer v. Potworowski aus Kossowo, die Kaufleute Reimers aus Berlin und Bierfreund aus Luckenwalde, Major a. D. v. Regelein aus Lissa.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Geh. Baurath Koch aus Berlin, Eisenbahn-Direktor Oppermann aus Breslau, Rittergutsbesitzer Mathes aus Lusowko, die Kaufleute Lesser aus Berlin, Schärling aus Bremen, Krause aus Dresden und Borchert aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Otto aus Breslau, Liebe aus Waldheim und Lesser aus Stargard, Inspektor Cwodzinski aus Neustadt a. W., Stabsarzt Berger aus Glogau, Gerichts-Assessor Senftleben aus Schrimm.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Gutsbesitzer Opitz aus Lowencin, die Kaufleute Weyl aus Lissa, Mansbach aus Mainz und Kubler aus Dresden, Gerichtsaktuar Freitag aus Wollstein, Fabrikant Wunderlich aus Halle a. S., Student Helfer und Direktor Magdelung aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzersfrauen v. Szoldrska aus Popowo und v. Drwęcka aus Staskowo, Kaufmann Hirschling aus Nakel.

SCWARZER ADLER. Die Oekonomen Mokurski aus Kujawki, Staß aus Czeszewo, Huld aus Lissa und Kiolczewski aus Michalcz, Frau Gutspächter Szulczewska aus Boguniewo, Rittergutsbesitzer Jänicke aus Borowko, Doktor Meinert aus Wreschen, Inspektor Dzielichowski aus Skotnik.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Skarbek aus Polen, Kierski aus Podstolice, Koszutski aus Wargowo und Frau Szczytnicka aus Grudzielec, Hotelbesitzer Laurentowski aus Bromberg.

HOTEL DE BERLIN. Generalagent Hirschfeld aus Bromberg, Baumeister Wilde aus Schrimm, Maurermeister Wegner aus Rogasen, Oberförster Kojen aus Kazmirz, Gutsbesitzer Lehmann aus Garby, Gutspächter Richter aus Wyszanowo, Rentier Rocca aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Probst Bogusiewicz aus Janowiec, die Gutsbesitzer Zawadzki nebst Frau aus Swirkowko und Kosmowski nebst Frau aus Kostrzyn, Probst Koperski aus Dalewo, Gutsverwalter Gutowski aus Lgowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Gipsfigurenfabrikanten Wagner aus Breslau und Tonienni aus Magdeburg, die Kaufleute Faust aus Schmiegel, Sanni aus Venedig, Pinn und Tarlau aus Grätz.

EICHENE BORN. Lehrer Hirschfeld aus Ostrowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Bloch aus Oblau, Guttmann, Cohn und Kämpner aus Grätz, Gebrüder Kaphan aus Miloslaw, Wollmann nebst Tochter aus Borek, Cohn nebst Tochter aus Zirke und Frau Flauter nebst Tochter aus Wongrowitz, Bürger Pawlowski aus Mogilno.

KRUG'S HOTEL. Schauspieler Kühn aus Berlin, die Eigenthümer Heinrich und Beering und Landwirth Müller aus Samter.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung,
die Volkszählung betreffend.

Am 3. Dezember findet in Preußen und im Zollverein die Volkszählung statt. Es ist von großer Wichtigkeit, daß dieselbe überall vollständig und richtig erfolgt. Denn einerseits werden die Einnahmen des Zollvereins nach der Zahl der Einwohner vertheilt, andererseits ist die Statistik das geeignetste Mittel, die Fortschritte oder Rückschritte zu erkennen, welche die Bevölkerung während der letzten drei Jahre in Zahl, Wohlstand, Handel und Gewerbe gemacht hat. Die richtige Erkenntniß dieser Verhältnisse ist unerläßlich für eine, auf Förderung der Landeswohlfahrt gerichtete Gesetzgebung und Verwaltung.

Die Zählung erfolgt in jedem Hause durch die mit Auftrag versehenen Zähler. Diese sind verpflichtet, in die Hauslisten jeden Einwohner mit Namen, Vornamen, Stand, Religion und Geburtsort einzutragen. Es ist leicht zu ermessen, wie sehr dies Geschäft mühsam und zeitraubend ist.

Die geehrten Bürger und Einwohner Posens werden daher dringend ersucht, die Zählung bereitwillig zu fördern, insbesondere die Zähler durch genaue und rasche Mittheilung der Namen der Hausbewohner, der Kinder, Dienstboten, Miethsleute, Lehrlinge ꝛc. zu unterstützen. Nur durch bereite Mitwirkung der geehrten Einwohnerschaft wird die Zählung ein vollständiges Ergebniß liefern.

Die Zählung würde sehr gefördert und abgekürzt werden, wenn die Herren Hausbesitzer, Verwalter, Vicewirthe, das Namensverzeichniß ihrer Miether, jeder Wohnungs-Inhaber aber das Namensverzeichniß seiner Familienglieder, Dienstleute und Wohnungsgenossen vorher anfertigen und dem Zähler, sobald er eintrifft, übergeben wollte. Die Zähler sind angewiesen, sich aller nicht zur Sache gehöriger Fragen zu enthalten.

Diejenigen, welche ihren Umzug oder Veränderungen in dem Personenbestande ihrer Familie und Hausgenossen durch Ab- und Zugang bei dem Polizei-Kommissarius des Reviers bis heute nicht gemeldet haben, werden dringend ersucht und unter Hinweisung auf die Vorschriften über die Einwohner- und Familienmeldung aufgefordert, dies schleunigst nachzuholen.

Auf die im Dienst stehenden servisberechtigten Militärs mit ihren Familien und Dienstleuten, aber nur auf diese, erstreckt die Zählung sich nicht, da diese bei ihren Truppentheilen gezählt werden.

Posen, den 20. November 1864.

Königlicher Polizei-Präsident.
v. Bärensprung.

Handelsregister.

Die nachstehenden Firmen:
Nr. 575. **Jo. Plucinski**,
Nr. 671. **P. Servais**,
sind erloschen und in unserem Firmenregister heute gelöscht.

Posen, den 17. November 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Mit dem 1. Dezember d. J. trete ich mein Amt als Rechtsanwalt und Notar an.
Schroda, den 18. November 1864.
Dr. jur. J. Węclewski,
z. Z. Kreisrichter.

Auktion.

Mittwoch den 23. d. M. früh von 9 Uhr ab werde ich im Aukt.-Lokale Breitestraße 20 diverse **Möbel**, gute **Cigarren**, ferner eine Sendung feiner schlesischer Leinwand, und um 11 Uhr **Pretiosen**, als 2 Damenschmucke, goldene Uhren, Armbänder, Tortenschieber ꝛc. öffentlich versteigern.
Manheimer, Königl. Aukt.-Comm.

Ich beabsichtige meinen zum Rittergute **Stryżewo smykowo** gehörigen, eine Meile von Gnesen entfernten, mit Eichen- und Kiefern-Bau- und Nutzholz bestandenen Hochwald zu verkaufen.

Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen sich bei mir melden.

Gnesen, den 13. November 1864.
Die verw. Justizräthin ***Bernhard***.

Eine Ziegelei, welche seit 20 Jahren besteht, mit Garten und ungefähr 80 Magdeb. Morgen Acker mit Wintersaat bestellt und zu Gemüse mit freier Hütung in den Dominial-Wäldern, an der Warthe und dicht an der Bahn gelegen, ist von Neujahr zu verkaufen.

Reflektirende wollen gefälligst sich wenden an den Kaufmann Herrn ***Degórski*** oder Herrn ***Jacob Joseph*** in Wronke. Preis 3,500 Thlr.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf von **120 Stück zweijährigen Böcken** beginnt in der hiesigen Merino-Stammheerde mit dem ersten Januar 1865.

Czaycze bei Wisseck, pr. Bialosliwe a. d. Ostbahn, den 1. Dezember 1864.
Ritthausen.

Pferdedünger
ist von Neujahr ab zu verpachten
Breslauerstraße Nr. 19.

Eine neue Sendung **Pyro, Düppler Feuerwerkspapier**, à ½ **Bogen 2 Sgr.**, ½ **Bogen 1 Sgr.**, ferner Darstellung des **Schleswig-Holstein'schen, polnischen** und **amerikanischen Feldzuges**, sowie über 30 Sorten der verschiedensten Bilderbogen empfing so eben und offerirt **billigst**
Alter Markt Nr. 81, vis-à-vis der Stadtwaage. **H. A. Fischer**, (**Carl John.**)

Kleiderreinigungs-Anstalt

von **A. M. Winter**, Schneidermeister, Wilhelmsstrasse 26:, vis-à-vis der Post,
beseitigt Flecken jeder Art ausgezeichnet; renovirt, modernisirt und façonnirt Herrengarderobe zur höchsten Zufriedenheit bei Berechnung billiger Preise.

Großer Ausverkauf zurückgesetzter Waaren
bei **Asch & Oberski.**

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen wir
eine große Partie **Barège du Nord** von 1½, 2, 2½ Sgr. u. s. w.,
" " " 4/4 **breite wollene Kleiderstoffe** von 3¼, 3½, 4 Sgr. u. s. w.,
" " " 4/4 **breite Popline mit Seide** karrirt, von 5 Sgr.,
" " " **doppelt breite Mohairs** von 4 Sgr.,
" " " " " **Lüster**, von 4½ Sgr.,
" " " " **gemusterte Mohairs** von 5, 6, 7 Sgr.,
" " " 5/4 breiten **echten Schweizer Taffet** von 20 Sgr.,
" " " **echt seidene Taschentücher**, 25 Sgr.,
" " " **5000 St. wollene Schälchen** von 2½ Sgr.

Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke,
Posen, Magazinstraße Nr. 1. (Wronkerthorplatz),
empfiehlt ihre anerkannt guten **Flügel** und **Pianino's**.
Auch einen **gebrauchten Flügel**.

Thatsachen sind die besten Empfehlungen.

Herrn Hoflieferanten **Hoff** in Berlin.

Berlin, den 25. Juni 1864.

Die verwittwete Frau Kaufmann Ruschineck, Prinzenstr. 31., ist durch ein sehr langwieriges Unterleibs- und Nervenleiden sehr geschwächt und bedarf dringend der Stärkung. Als ein stärkendes Mittel dürfte sich der längere Gebrauch des Hoff'schen Malzextraktes voraussichtlich zur Hebung ihrer herabgekommenen Kräfte nützlich erweisen.

Dr. **Gogel**, prakt. Arzt, 47 Kommandantenstr.

Ew. Wohlgeboren ersuche um fernere Uebersendung von Malzextrakt, dieses mir so wohlthuenden Bieres bei **meinem Husten** so wie **Magenbeschwerden**. Ich bitte um möglichste Beschleunigung der Uebersendung, da mein sehr guter Arzt, Herr Dr. Schröder, in Stadt Christburg, dringend den wiederholten Gebrauch empfiehlt.

Groß-Münsterberg, Reg. Bez. Königsberg, den 15. Juli 1864.
Auguste von Schröder geb. **von Katzeler**.

General-Depôt in **Posen** bei
Herren **Gebrüder Plessner**, Markt 91.



Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß.

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungs-Pomade,
à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn
Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Rehe, im Ganzen, auch getheilt, Hasen ohne Fell, à 17½ bis 18 Sgr. empfiehlt
A. Hoffmann,
Kloster- und Ziegenstraße Nr. 19.

Die erwarteten
Straßburger Gänseleber-Trüffelpasteten
sind eingetroffen.
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

כשר. Verschiedene warme Wurstsorten empfiehlt die Fleischwaaren-Fabrik von
H. J. Elkan.

Importirte Havannah-Cigarren.

Eine bedeutende Partie **importirter Havanna-Cigarren** in den Preisen **von 18 Thlr. bis 100 Thlr. und darüber bis zur feinsten Sorte** soll in Folge der jetzigen Geschäftsstockung sehr preiswürdig verkauft werden.

Probekisten von 500, 250 und 100 Stück werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß prompt versandt. Auf Verlangen wird die Waare steuerfrei geliefert.

Nath. Horwitz,
Hamburg.

Aerztliches Zeugniß.

Die **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons**, welche mir zur Prüfung vorgelegt wurden, haben vor allen andern gegen Heiserkeit und Husten ꝛc. empfohlenen Mitteln den ganz besonderen Vorzug, daß sie nur aus Zucker und Pflanzensäften bestehen, daher vom Körper leicht assimilirt werden und die Verdauung nicht stören. Da sie außerdem keinerlei unangenehmen Beigeschmack haben, so werden sie selbst von Kindern und zarten Personen ohne Widerwillen genossen, wie ich mich selbst in dem unter meiner Leitung stehenden Hospital überzeugt habe.

Dr. **Bürkner**, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer u. dirig. Arzt des Augusti-Hospitals in Breslau.

Genannte Stollwerck'sche Brust-Bonbons sind echt zu haben à 4 Sgr. per Packet in dem Haupt-Depôt für die Provinz **Posen** bei ***D. Fromm.***

NB. In den Städten der Provinz wünsche ich den Verkauf soliden Geschäften zu übergeben und erhalten solche Engros-Preise.

Ottonen

für Brust und Husten, von ***Moser*** aus Stuttgart, die Schachtel zu 6 Sgr., empfiehlt die Konditorei von
A. Pfitzner am Markt.

Kieler Sprotten
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Kieler Sprotten
empfing und empfiehlt
A. S. Lehr, gr. Gerberstr. 40.

Frischen großkörnigen grauen
Astr. Kaviar
empfing und empfiehlt
H. G. Wolff, Wilhelmsstr. 17.

Bergstraße Nr. 15., eine Treppe hoch, sind zwei Stuben sofort zu vermiethen.

Eine **Wohnung** von 5 Stuben, Küche, Keller, Bodenraum und Kammer ist in den Gebäuden der **Königlichen Luisenschule** zu vermiethen.

Lindenstraße 1., zwei Treppen hoch, sind zwei Stuben sofort zu vermiethen.

Eine möbl. Stube nebst Kammer ist zum 1. Dezember Graben Nr. 38. zu vermiethen.

Gr. Gerber- und Breitestraßenecke Nr. 14., vis-à-vis Hôtel de Paris, ist ein möblirtes Zimmer im 3ten Stock zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 41. ist vom 1. Dez. c. ab ein möbl. 2fenstriges Parterrezimmer zu verm.

Auf dem Dominium **Alt-Tomys'l** ist die Hof-Verwalter-Stelle zu besetzen. Gut empfohlene Personen können sich portofrei melden.

Ein Hauslehrer,

der befähigt ist Knaben für die mittleren Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten und in der Musik Unterricht zu ertheilen, wird von einer Familie auf dem Lande zum 1. Jan. a. c. zu engagiren gewünscht.

Reflektanten belieben ihre Adresse nebst Zeugnissen oder Empfehlungen unter S. P. poste rest. Krotoschin einzusenden.

Ein Schmiedemeister, welcher mit den bei Maschinen resp. Dampfmaschinen vorkommenden Arbeiten vertraut und im Stande ist, derartige Maschinen im brauchbaren Zustande zu unterhalten, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht von George k. J. ein anderweitiges Unterkommen, [illegible] Dampfmaschine selbst zu führen. Nähere Auskunft wird der Herr Architekt ***Schulz*** zu Posen, Bergstr. 13., die Güte haben zu ertheilen.

Ein tüchtiger **Buchhalter**, ein **Lehrling** und eine geübte **Putzmacherin**, evangelischer Konfession, werden für ein Fabrikgeschäft baldigst gesucht.

Adressen sub X. T. poste restante.

Ein geübter Uhrmacher-Gehülfe findet dauernde Kondition beim Uhrmacher ***W. Rosenstiel*** zu Czarnikau.

Eine weibliche Person gesetzten Alters, welche die feinere Kochkunst gründlich versteht und nebenbei die Führung der häuslichen Wirthschaft in einem Hôtel übernehmen kann, wird vom 1. Januar k. J. gesucht.

Hierauf Reflektirende wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste in frankirten Briefen bei dem Unterzeichneten melden.

Graetz, im November 1864.
Kutzner,
Hôtelbesitzer.

Ein Jüngling, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der ein gutes Zeugniß eines Obertertianers eines Gymnasiums nachweisen kann, sucht als Lehrling in einem größeren Geschäfte, einer Fabrik oder bei einem Distriktskommissarius sofort ein Unterkommen. Das Nähere wird auf Briefe ***R. M. I.*** poste restante in **Inowraclaw** ertheilt.

Dem Verfasser des anonymen Briefes mit dem **Postzeichen Borek** zur Nachricht, daß die betreffende Angelegenheit noch nicht so weit gediehen ist, **um irgend welche Besorgnisse erregen zu können.**

---

10 Thlr. Belohnung.

Ein Schuppenpelz mit grünem Tuch überzogen ist mir in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. mittelst Einbruchs vom Hausflur entwendet worden. Obige Belohnung demjenigen, der mir zur Ermittelung des Diebes behülflich ist.

Gowarzewo bei Schwersenz, den 21. November 1864.
Kolin.

---

10 Thaler Belohnung.

Wer mir den Aufenthalt der Frau **Teophila Jaroszewska** verehelichte Konzipient **Liebs** zu **Obornik** so nachweiset, daß dieselbe zur Personalhaft gebracht werden kann, erhält sofort nach der Inhaftirung obige Be[illegible] Bericht des königl. Kreisgerichts zu **Rogasen** nach dem Königreich Polen begeben haben.
M. S. Cohn
in Schwerin a. d. Warthe.

Am 10. November ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: I. Band der **„Bibliothek ausländischer Klassiker“ in neuen Musterübersetzungen**, Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen,

Shakespeare's **Macbeth**, deutsch von W. Jordan,
Octavband, 5 Sgr. (30 Neukr. östr.)

Unter der Presse:
(II. Band) Tegner's **Frithjofsage**, deutsch von **H. Viehoff**,
(III. Band) Shakespeare's **Hamlet**, deutsch von **Ludw. Seeger.**

▭ 23. XI. 7. A. J. I. ▭

Die Mitglieder des **landwirthschaftlichen Vereins** versammeln sich nicht am 11. December, sondern **am Sonntag, d. 27. d. M.**, Nachmittags 3 Uhr, in **Obornik** in **Marquardts Hôtel**. **Der Vorstand.**

Danksagung.

Allen denen von hier und außerhalb, die meinem geliebten Manne die letzte Ehre erwiesen, namentlich den Herren Schützen, Sängern und Turnern, so wie für die allseitige, mir und meinen Kindern erwiesene Theilnahme, sage hierdurch meinen innigsten Dank.

Grätz, den 22. November 1864.
Auguste Knoll
geb. ***Gerhardt.***

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Herr Prem.-Lieutenant Otto Kuschel mit Fräulein Hedwig Augustin in Potsdam, Herr Lic. theol. und Pastor P. Gottwald in Trebnitz mit Fräul. Marie Pannewitz in Linderode, Gerichts-Assessor H. Lutterbeck in Münster mit Frl. Antonie Zumloh in Warendorf, Herr C. Vorphahl mit Frl. Antonie Dresen in Berlin, Herr Julius Westlar mit Frl. Sara Kallmann in Berlin, Herr Apotheker Volkmar Poppo in Schlieben mit Frl. Helene Couvreux in Biesenthal, Herr Lieutenant Dr. Lucius in Klein-Ballhausen mit Frl. Juliet Souchay in Withington.

Geburten. Ein Sohn dem exped. Sekretär und Kalkulator Dr. Ed. Wegener in Berlin, dem Landrath A. Pilgrim in Bochum, dem Domainen-Rentmeister C. Schultze in Zehdenick, dem Landrath v. Skal in Jauer. Eine Tochter: dem Rechtsanwalt Bergmann in Spandau, dem Kammerherrn und Landrath v. Bismarck in Külz.

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch keine Vorstellung.

Donnerstag, Gastspiel des Fräul. **Alexandrine v. Hoxar: Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Akten von Raupach. Isaura — Frl. A. v. Hoxar.

Lamberts Salon.

Mittwoch den 23. November:

Concert.

Programm: Ouv. „God save the King“ von Schneider und **Sinfonie Nr. 1.** (C-Dur) von **Beethoven.** Ouv. zur Oper „Tell“ von Rossini. „Deutsche Lust“, Walzer von Strauß. „Andreas Hofers Tod“, Lied für Posaune von Köpernick. Serenade für Waldhorn und Flöte von Tit'l. Ouverture zur Oper „Nebukadnezar“ von Verdi.

Billets in der Hofmusikalienhandlung (**Bote & Bock**) und bei Herrn **Caspari**.

Anfang 7 Uhr. — Entrée 5 Sgr.
E. Ruscheweyh.

Saal Bazar.

Mittwoch den 23. November 1864,
Abends 7½ Uhr:

Zweites und letztes
CONCERT
der Violin-Virtuosin
Fräul. Charlotte Deckner,
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn ***Michaelis*** und des Opernsängers Hrn. ***Grunow.***

Programm.

1. **Sonate f. Viol. u. Pfte.** G-dur. (Op. 30 Nr. 3) **Beethoven**
2. **Gesang**, vorgetr. von Hrn **Grunow.**
3. **Fantasie dramatique** sur l'air finale de l'opéra „**Lucia di Lammermoor**“, f. Viol. u. Pfte. **Bazzini.**
4. **Gesang**, vorgetr. von Hrn. **Grunow.**
5. **Reverie, Adagio** brill. f. Viol. u. Pfte **Vieuxtemps.**

6a. **Schlummerlied** f. Viol. (auf Verlangen). **Reber.**
b. **Ungarische Nationallieder** (auf Verlangen). **Asbôth.**

Billets zu **numerirten Sitzplätzen** à 15 Sgr., **Stehplätzen** à 10 Sgr. sind in der Hof-Musikhandlung der Herren ***Ed. Bote & G. Bock*** zu haben.

Kassenpreis 20 Sgr. und Stehplätze 15 Sgr.

Konzert-Anzeige.

Sonnabend, den 26. November, gebe ich im Saale der Loge ein **Vocal- und Instrumental-Konzert.**

Generalprobe dazu: Mittwoch, den 23. d., Abends 8 Uhr ***A. Vogt.***

Mittwoch, den 23., zum Abendbrot **Eisbeine** bei ***E. Herbig***, Berlinerstr. 27.

Mittwoch Abend **Eisbeine.**
Scholz, Büttelstr.

Das Schweineausschießen, welches Montag den 21. d. M. wegen ungünstigen Wetters nicht stattfinden konnte, findet Donnerstag 24. d. M. statt. ***G. Kr[illegible]***

Posen, den 22. November 1864.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 22. November 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 21.			Not. v. 21.
Roggen, flau.			Loko	11 11/12	11 11/12
Loko	33⅞	34¼	Novbr.-Dezbr.	11 11/12	11 11/12
Novbr.-Dezbr.	33⅛	33¾	April-Mai	12 13/24	12 7/12
April-Mai	34¾	35⅛	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, flau.			Staatsschuldscheine	90¼	90¼
Loko	13 1/12	13⅙	Neue Posener 4%		
Novbr.-Dezbr.	12 11/12	13	Pfandbriefe	94⅝	94½
April-Mai	13 17/24	13¾	Polnische Banknoten	76½	76⅝
Rüböl, unverändert.					

Stettin, den 22. November 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 21.			Not. v. 21.
Weizen, behauptet.			**Rüböl**, behauptet.		
Novbr.	53¾	53¼	Novbr.	11⅔	11⅔
Frühjahr	55⅝	55¾	April-Mai	12½	12 5/12
Mai-Juni	56¾	56¾	**Spiritus**, matt.		
Roggen, matter.			Novbr.	12⅔	12¾
Novbr.	33⅜	33½	Frühjahr	13⅜	13⅔
Frühjahr	35	35¼	Mai-Juni	14	14
Mai-Juni	35¾	35¾			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 22. November 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94½ Gd., do. Rentenbriefe 94¾ Gd., polnische Banknoten 76½ Gd.

Wetter: Nebel.

Roggen matt, p. Nov. 28 11/12 Br., ⅚ Gd., Nov.-Dez. 28 11/12 Br., ⅚ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29 Gd. u. Br., Jan.-Febr. 1865 29½ Br., 5/12 Gd., Febr.-März 1865 —, Frühjahr 1865 30½ Br., 5/12 Gd.

Spiritus (mit Faß) schwach behauptet, p. Nov. 12 1/12 bz., Gd. u. Br., Dez. 12⅙ Br., 1/12 Gd., Jan. 1865 12 7/24 Br., ¼ Gd., Febr. 1865 12½ Br., 5/12 Gd., März 1865 12⅝ Br., 7/12 Gd., April 1865 12¾ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. November. Wind: S. Barometer: 28². Thermometer: früh 1° —. Witterung: Morgens Nebel, jetzt angenehm.

In Roggen war heute sehr wenig Geschäft auf Termine sowohl wie in effektiver Waare, dabei ist auch die Stimmung unverkennbar matt gewesen, so daß die Preise nur mit Mühe gegen einen Rückgang sich schützen konnten. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 33¾ Rt.

Rüböl wurde durch einige Käufe auf entfernte Sichten im Werthe befestigt, sogar auch mitunter eine Kleinigkeit besser bezahlt.

Spiritus verkehrte etwas lebhafter als seither, nachdem die reichlichen Anerbietungen zu einer mäßigen Herabsetzung der Preise geführt hatten. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 13 Rt.

Weizen stärker offerirt und wenig beachtet.

Hafer loko sind für die geringen Sorten aus dem Warthebruch kaum Gebote zu erzielen, feine Qualitäten gefragt. Termine unverändert. Gekündigt 1200 Ctr. Kündiungspreis 22⅝ Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46 a 58 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko geringer neuer 80pfd. 34¾ Rt. frei Haus bz., 81/82pfd. 34⅞ a ½ Rt. ab Boden, 80/81pfd. ab Boden mit ⅛ Rt. Aufgeld gegen Novbr.-Dezbr. getauscht, Novbr. 33⅞ a ⅝ Rt. bz. u. Gd., ¾ Br., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 33⅞ a ¾ bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 34 bz. u. Gd., ⅛ Br., Frühjahr 35 bz. u. Br., 34⅞ Gd., Mai-Juni 36 a 35⅞ bz. u. Gd., 36 Br., Juni-Juli 37 Br., 36¾ Gd., Juli-August 37⅝ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21½ a 24 Rt., pommerscher 23¼ Rt. ab Boden bz., warthebrucher 22 Rt. ab Bahn bz., uckerm. 23¼ Rt. do., polnischer 23 Rt. do., feiner do. 23⅓ Rt., Novbr. 22¾ a ½ a ⅝ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 21¾ Rt. nominell, Frühjahr 21⅞ Br., 21¾ Gd., Mai-Juni 22⅛ bz., Juni-Juli 23⅛ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 44 a 50 Rt., Futterwaare do.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12 Rt. Br., Novbr. 11 11/12 bz. u. Gd., 23/24 Br., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 11 11/12 a 23/24 bz. u. Gd., 12 Br., Jan.-Febr. 12 1/24 a 1/12 bz. u. Gd., ⅛ Br., April-Mai 12 13/24 a 7/12 bz., Mai-Juni 12¾ Br., ⅔ Gd.

Leinöl loko 12¾ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13⅛ a 5/24 Rt. bz., ab Speicher 13⅙ Rt. bz., Novbr. 13 1/24 a 12 23/24 Rt. bz. u. Gd., 13 Br., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 13 1/12 a 1/24 bz. u. Br., 13 Gd., Jan.-Febr. 13⅛ a 1/12 bz. u. Gd., ⅙ Br., April-Mai 13 19/24 a ¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14 1/12 a 1/24 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14 5/12 bz., Br. u. Gd., Juli-August 14 19/24 a ¾ bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 21. November. Das milde Wetter der letzten Woche hat noch einen großen Theil der nicht gesicherten Kartoffel- und Rübenernte einbringen lassen und doch sollen noch manche Güter größere Quantitäten Kartoffeln auf dem Felde haben. In der Oder ist das Wasser durch den anhaltenden Regen oberhalb wieder gestiegen, ohne daß das bei der vorgeschrittenen Jahreszeit belebend auf die Schifffahrt eingewirkt hätte.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber alter 54—56 bz., neuer 49—53 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Novbr. 53¾ bz., Novbr.-Dezbr. 53¼ Gd., Frühjahr 55⅝, ¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 56¾ Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 33½—35½ Rt. bz., Novbr. 33½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 33½ Br., Frühjahr ⅛, ¼ bz. u. Br., 35 Gd., Mai-Juni 35¾ Br., Juni-Juli 37 Br., 36¾ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. oderbr. und märk. 29—29½ Rt. bz., pomm. 29 Br., Frühjahr 70pfd. pomm. 29 Br.

Hafer loko p. 50pfd. 23—23½ Rt. bz., Frühjahr 47/50pfd. 23½ Br., 23 Gd.

Erbsen loko 41—46 Rt., Frühjahr 41½ Br.

Rüböl unverändert, loko 11¾ Rt. bz., abgelaufene Anmeld. 11⅝ bz., Novbr. 11⅔ bz., Novbr.-Dezbr. 11 17/24 bz., April-Mai 12½ Br., 12 5/12 Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 12⅔—⅝ Rt. bz., Novbr. und Novbr.-Dezbr. 12¾ bz., Frühjahr 13⅝ bz., Mai-Juni 14 bz.

Angemeldet: 200 W. Roggen, 1000 Ctr. Rüböl, 10,000 Quart Spiritus.

Leinöl loko inkl. Faß 12¾ Rt. bz.

Palmöl, 1a Liverpooler loko 13¼ Rt. bz.

Hering, schott. crown und full Brand 13⅝ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 21. Novbr. Wetter: schön. Wind: Ost. Thermometer: früh 1° Wärme. Barometer: 27″ 9‴.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, gek. 2000 Ctr., p. Novbr. 33 bz., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 31¾ Gd. u. Br., Jan.-Febr. 31¾ Gd., April-Mai 33 bz. u. Br., Mai-Juni 34 bz. u. Br.

Weizen p. November 50½ Br.

Gerste p. November 31½ Br.

Hafer p. November und April-Mai 33½ Gd.

Raps p. November 101½ Br.

Rüböl geschäftslos, gek. 100 Ctr., loko 11¾ Br., p. Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 11⅝ bz., Dezbr.-Jan. 11¾ Br., Jan.-Febr. 11⅞ Br., 11 19/24 Gd., Febr.-März 12 Br., April-Mai 12¼ Br., Mai-Juni 12 5/12 Br., [illegible] Gd.

Spiritus unverändert, loko 12 1/12 Br., 1/12 Gd., p. Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12½ bz., Jan.-Febr. 12 1/12 Gd., April-Mai 13¼ bz.

Zink, beliebte Marken auf 6⅝ Rt. gehalten. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 21. Novbr. Weizen 46—49 Thlr., Roggen 36½—38½ Thlr., Gerste 30—34 Thlr., Hafer 23½—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Hermann Gerson.) Lokowaare behauptet, Termine ohne Frage. Loko ohne Faß 13⅛ Thlr. bz., Novbr., Nov.—Dezbr. und Dezbr.—Jan. 13⅛ a ⅛ Thlr., Jan.—Febr. und Febr.—März 13⅜ Thlr., März—April 13¾ Thlr., April—Mai 14 Thlr., Mai—Juni 14⅛ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅛ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 13⅙ Thlr., pr. Novbr. 13⅛ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 21. November. Wind: SW. Witterung: trübe, bewölkt. Morgens 1° Wärme. Mittags 3° Wärme.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 52—54—56 Thlr., neuer 128—130—132pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 44—46—48 Thlr.

Roggen 120—125pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 28—30 Thlr.

Erbsen 32—35 Thlr. Hafer 18—20 Thlr.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Kartoffeln 10—14 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 12¾ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 21. November. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fortdauernd ruhig bei unveränderten Preisen. Oel November 26⅛—26, Mai 26¾—26⅝. Kaffee, 8600 Sack Santos, 2714 Sack Rio schwimmend, 3000 Sack loko besonders Rio und Santos verkauft. Zink matt.

Amsterdam, 21. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen preishaltend. Roggen loko unverändert, meistentheils nur Konsumgeschäft. Termine unverändert. Raps Novbr. 69½, pr. April fest aber geschäftslos. Rüböl Novbr. 39, Frühjahr 41¼.

London, 21. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen fest, in fremdem nur Detailgeschäft. Alter Hafer fest, neuer nur billiger verkäuflich. — Nebel.

Liverpool, 21. Novbr., Nachmittags 2 Uhr. In Folge der Wiederwahl Lincoln's große Aufregung. Baumwolle: 25,000 Ballen Umsatz; 2 Pence höher verkauft. Preisnotirung schwierig. Fair Dhollerah 19¼, Bengal 13½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
21. Nov.	Nchm. 2	27″ 11‴ 06	+ 0°5	SSW 0-1	bedeckt. Nebel.
21. "	Abnds. 10	28″ 0‴ 13	— 1°7	SSW 0	bedeckt. Nebel.
22. "	Morg. 6	28″ 0‴ 59	— 1°8	NNW 0	bedeckt. Nebel.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. November 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll.
" " 22. " " " " 2 " 7 "

Telegramm.

Warschau, 21. Novbr. Es wird versichert, das Dekret in Betreff der Klosteraufhebung habe die kaiserliche Sanktion erhalten; die Klöster, welche sich am Aufstande betheiligten, würden vollständig unterdrückt, die wenigen übrigbleibenden unter die Aufsicht der Regierung gestellt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 21. November 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 bz		
Staats-Anl. 1859	5	105¾ bz		
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz	[1853]	
do. 54, 55, 57	4½	101½ bz	[96½ bz]	
do. 1859	4½	101½ bz	[1862]	
do. 1856	4½	101½ bz	[96½ bz]	
Präm.St.Anl. 1855	3½	126½ bz	[1864]	
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	[101½ bz]	
Kur-u Neum.Schldv	3½	88⅛ bz		
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —		
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G		
do. do	3½	86½ bz		
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ G		
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	87 B		
Märkische	4	98¼ bz		
Ostpreußische	3½	84¼ B		
do.	4	93½ bz		
Pommersche	3½	86½ bz		
do. neue	4	98 bz		
Posensche	4	— —		
do.	3½	— —		
do. neue	4	94⅛ G		
Schlesische	3½	91⅛ G		
do. B. garant.	3½	— —		
Westpreußische	3½	83⅞ bz		
do.	4	93½ bz		
do. neue	4	— —		
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	97⅝ bz		
Pommersche	4	97⅜ G		
Posensche	4	94⅞ bz		
Preußische	4	97⅛ bz		
Rhein.-Westf.	4	97⅛ bz		
Sächsische	4	98⅛ bz		
Schlesische	4	98¼ B		

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61¾-½ bz u G
do. National-Anl.	5	68⅝ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	76 G
do. 100fl.Kred.Loose	—	72¼ bz
do.5prz.Loose(1860)	5	80¾-80⅝ bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	48⅛ bz
Italienische Anleihe	5	63¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74⅝ bz
6. do.	5	86½ bz u G
Englische Anl.	5	88 B
N.Russ.Egl.Anl	3	53 etw bz
do. v. J. 1862	5	87½ bz [B
do. 1864	5	88¼ B, engl. 88
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	72¼ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	91 bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n.i. SR.	4	74⅛ bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ G
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55¼ B
NeueBad.35fl.Loos.	—	30 B
DessauerPräm.Anl.	3½	103½ B [(p.St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	50⅛ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124 G
Berl. Handels-Ges.	4	112½ bz
Braunschwg. Bank-	4	82¼ Kl bz u G
Bremer do.	4	108¾ bz
Coburger Kredit-do.	4	93½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	105 B
Darmstädter Kred.	4	86 G
do. Zettel-Bank	4	98½ G
Dessauer Kredit-B.	4	¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	84¾ B
Disk. Komm. Anth.	4	99¼ bz
Genfer Kreditbank	4	34½-34 bz
Geraer Bank	4	104⅛ bz
Gothaer Privat do.	4	98 bz u B
Hannoversche do.	4	100¾ B
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	80½ B
Luxemburger Bank	4	88⅛ B
Magdeb. Privatbk.	4	99 B
Meininger Kreditbk.	4	99½ B
Moldau. Land. Bk.	4	32¾ etw bz u G
Norddeutsche do.	4	108⅛ G
Oestr. Kredit- do.	5	75½-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	97¼ B
Posener Prov. Bank	4	98½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	146½ bz
Schles. Bankverein	4	109 B
Thüring. Bank	4	73 bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	98 etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ G
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Henckelsche Cred. B.	4	104 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	71 B
do. II. Em.	5	72½ B
Bergisch-Märkische	4½	100½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100 B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81 bz
do. Lit. B.	3½	81 bz
do. IV. Ser.	4½	98½ bz V. 97½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	98 B
III. S. (Dm.-Soest	4	89¾ G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do	4½	101 G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅜ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	104 G
do.	4	93⅜ B
do. III. Em.	4	92¾ B
do.	4½	100 bz
do. IV. Em.	4	91 bz V. 90½ [bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G
Magdeb. Wittenb.	3	70 B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	94¾ bz
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	93 B
do. IV. Ser.	4½	101 bz
Niederschl. Zweigb.	5	101½ bz
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	94½ B
do. Litt. D.	4	94¼ G
do. Litt. E.	3½	83½ B
do. Litt. F.	4½	— —
Oestr. Französ. St.	3	249 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	246½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98 bz
do. 1862	4½	97⅛ bz
do. v. Staat garant.	4½	100⅛ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 bz
do. II. Em.	4½	100 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	97½ G
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	97½ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 bz
Aachen-Mastricht	4	34½ B
Amsterd. Rotterd.	4	111½ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	133 bz
Berlin-Anhalt	4	190 G
Berlin-Hamburg	4	148½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	218 bz
Berlin-Stettin	4	130 G
Böhm. Westbahn	5	72½ bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	136 bz
Brieg-Neiße	4	82 bz
Cöln-Minden	3½	203 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	90 bz
Ludwigshaf. Bexb.	4	148¾ G
Magdeb. Halberst.	4	315 bz
Magdeb. Leipzig	4	257½ G
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124½ bz
Mecklenburger	4	77¾-78 bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96 bz
Niederschl. Zweigb.	4	73¼ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	68⅝-69⅛ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162½-¾ bz [B. 145½
Oest. Franz. Staat.	5	117¾-18¼ bz [G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	137 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	71¾ G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	105 bz
do. Stamm-Pr.	4	109 G
Rhein-Nahebahn	4	22⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	101 bz
Russ. Eisenbahnen	5	76¾-½ bz
Stargard-Posen	3½	97½ bz
Thüringer	4	129¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 8½ bz
Louisd'or	—	110⅔ bz
Sovereigns	—	6. 23¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 463½ bz
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl. 29½ Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99 7/12 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	86½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76½-¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	152 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	108½ B
Hörder Hüttenv. A.	5	110 G
Minerva, Brgw. A.	5	21⅞ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	360 G

Wechsel-Kurse vom 19. Novbr.

Amstrd. 250 fl. 10T	7	144¾ bz
do. 2 M.	7	143¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	152⅝ bz
do. do. 2 M.	4	151¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	8	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2M.	7	80¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86¼ bz
do. do. 2 M.	5	85⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5½	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2M.	5½	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	7	99¾ G
do. do. 2 M.	7	98⅝ G
Petersb. 100R. 3W	5	84⅝ bz
do. do. 3 M.	5	84⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	6	110¾ bz
Warschau 90R. 8T.	5	76 bz

Bei fast noch allgemeiner Unbelebtheit wie an den letzten Börsentagen der vergangenen Woche war die Haltung der Börse heute eher fester. Etwas Umsatz war in Preußischen Pfand- und Rentenbriefen, zumal Abgeber williger waren.

Breslau, 21. November. Die heutige Börse war in unentschiedener, jedoch eher matter Haltung, das Geschäft bei wenig veränderten Kursen äußerst geringfügig.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75¾ B. Oestr. Loose 1860 80⅝ bz u G. dito 1864 48½ B. dito neue Silberanleihe 75 B. Schles Bankverein 109 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135¾-⅝ bz u G. dito Prior.-Oblig. 94¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100¼ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. 90¾ G. dito 5. Em. 90¾ G. Neiße-Brieger 83½ bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 162 bz u G. dito Lit. B. 145½ G. dito Prior.-Oblig. 94¼ B. dito Prior.-Oblig. 100¼ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83¾ B. Oppeln-Tarnowitzer 71¾ G. Kosel-Oderberger 50½-50 B. dito Prior.-Oblig. —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 21. Novbr. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Ziemlich fest.

5% Metalliques 71, 00. 1854er Loose 88, 50. Bankaktien 781, 00. Nordbahn 190, 80. Nat.-Anlehen 79, 65. Kreditaktien 177, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 206, 80. Galizier 237, 00. London 116, 60. Hamburg 87, 75. Paris 46, 40. Böhmische Westbahn 167, 80. Kreditloose 126, 00. 1860er Loose 94, 00. Lombardische Eisenbahn 236, 00. 1864er Loose —, —. 1864er Silberanleihe —, —.

Frankfurt a. M., Montag 21. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Amerikaner matter. Oestreichische Fonds geschäftslos.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 149½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 100⅜. Darmstäter Bankakt. 215. Darmstädter Zettelb. 248½. Meininger Kreditaktien 99. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 41¾. Kurhessische Loose 55¼. Badische Loose 52⅞. 5% Metalliques 59⅞. 4½% Metalliques 52¼. 1854r Loose 75. Oestr. National-Anlehen 66⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 780. Oestr. Kredit-Aktien 176. Oestr. Elisabethbahn 114½. Rhein-Nahebahn 26¼. Hessische Ludwigsbahn 124¾. Neueste östr. Anl. 80⅝. 1864er Loose 84¼. Böhmische Westbahn 71½. Finnländische Anleihe 88. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 43⅝.

Hamburg, Montag 21. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ruhige Börse. — Nebelig.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 74½. Oestr. 1860er Loose 79½. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 41. Vereinsbank 105⅜. Norddeutsche Bank 108¾. Rheinische Bahn 103⅜. Nordbahn 68. Finnländ. Anleihe 86½. 6% proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 39⅝. Diskonto 3½.

Paris, Montag 21. November, Nachmittags 3 Uhr. Stille Börse. Die 3% begann zu 64, 95, stieg bis 65, 10, wich auf 65, 05 und schloß in fester Haltung, aber unbelebt zu diesem Kurse. Sämmtliche Werthapiere waren gefragt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 65, 05. Italienische 5% Rente 65, 45. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier 41½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 447, 50. Kredit mobilier-Aktien 896, 25. Lombard-Eisenbahnaktien 510, 00.

Paris, Montag 21. November, 1 Uhr Nachmittags. Bei Abgang der Depesche wurde die 3% Rente zu 64, 95, Kredit mobilier zu 890, 00, Italienische Rente zu 65, 25, Staatsbahn zu 445 gehandelt.

London, Montag 21. November, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 90. 1% Spanier 42½. Sardinier 85. Mexikaner 29¼. 5% Russen 88½. Neue Russen 86½. Silber —. Türkische Konsols 47⅞ excl. div.

Amsterdam, Montag 21. November, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Die Börse war flau, wenig Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 79¼. 5% Metalliques 56 15/16. 2½% Metalliques 29 1/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 63¾. Silber-Anleihe 69⅜. 1% Spanier 41 5/16. 3% Spanier 44. 6% Ver. St pr. 1882 43 5/16. Holl. Integrale 60 15/16. Mexikaner 27 13/16. 5% Stieglitz de 1855 80⅞. 5% Russen de 1864 87 5/16. Wiener Wechsel 96. Hamburger Wechsel, kurz 35.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.